Forschungsverbund Leistung macht Schule (LemaS)

Begleitung und Weiterentwicklung von Schulen zur Förderung leistungsstarker und potenziell besonders leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler über eine leistungsfördernde Schul-und Netzwerkentwicklung sowie die Erarbeitung diagnosebasierter individualisierter Förderformate

Kurzbeschreibung der Teilprojekte im Forschungsverbund LemaS

Sehr geehrte Schulleiterinnen und Schulleiter, sehr geehrte Lehrkräfte,

im Forschungsverbund „Leistung macht Schule“ (LemaS) wirken 28 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie acht Kooperationspartner aus empirischer Bildungsforschung, Erziehungswissenschaft, Fachdidaktiken unterschiedlicher Fächer und pädagogischer Psychologie mit. Das Entwicklungs- und Forschungsprojekt zielt auf eine theorie- und evidenzbasierte Optimierung von schulischen Entwicklungsmöglichkeiten leistungsstarker und potenziell besonders leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler im Regelunterricht. Konkret soll diese Optimierung über folgende Ansatzpunkte erreicht werden:

- Begleitung von Schulen bei der Entwicklung eines Leitbilds einer ressourcenorientierten, leistungsfördernden Schule und beim Aufbau einer Schulkultur, die Vielfalt anerkennt und wertschätzt,
- Lehrkräfteprofessionalisierung über ihre Einbindung in die Entwicklung und formative Evaluation fachspezifischer Diagnose- und Förderformate (MINT und Sprachen), über Weiterbildungen zu Grundlagen, Diagnostik und Förderung leistungsstarker Schülerinnen und Schüler und über die explizite Förderung der Lehrkräftekooperation,
- Aufbau/Begleitung von Schulnetzwerken (über Bildungsetappen (Übergänge), Kenntnisstände hinweg),
- Aufbau/Pflege einer Theorie-Praxis-Brücke (a) über den projektspezifischen Austausch in praxisnahen Forschungsprojekten und (b) über den projektübergreifenden Austausch in gemeinsamen Kommunikationsstrukturen und regelmäßigen Treffen von Lehrkräften und Forschenden mit Einbindung weiterer Beteiligter wie Schülerinnen und Schüler, Eltern, Schulleitungen und Schulverwaltungen,
- Förderung leistungsstarker und potenziell besonders leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler durch: (a) Unterrichtsentwicklung im Fachunterricht in den Bereichen MINT und Sprachen mit Fokus auf der Entwicklung diagnosebasierter differenzierender Förderformate und unter besonderer Berücksichtigung von Schülerinnen und Schülern aus weniger bildungsnahen Elternhäusern, mit Deutsch als Fremdsprache und Mädchen in MINT; (b) Aufbau fachübergreifender Kompetenzen (selbstreguliertes Lernen) unter besonderer Berücksichtigung von potenziell besonders leistungsfähigen Schülerinnen und Schülern (erwartungswidrige Minderleister); (c) fachübergreifende Ansätze der Individualisierung (personalisierte Förderpläne, Mentoring).

Die Umsetzung erfolgt in 22 Teilprojekten, die mit den insgesamt 300 am Projekt beteiligten Schulen aus dem Primar- und Sekundarbereich kooperieren.

Auf den folgenden Seiten finden Sie die Kurzbeschreibungen der Teilprojekte. Sie sollen Ihnen dazu dienen, sich genauer zu informieren und Ihnen die Entscheidung für das eine oder andere Teilprojekt zu erleichtern. Wir gehen davon aus, dass Sie in jedem Fall – mehr oder weniger intensiv – an den Teilprojekten im Kernmodul 1 zur Schul- und Leitbildentwicklung und zur Netzwerkbildung teilnehmen.

Wir freuen uns auf den Austausch und die Zusammenarbeit mit Ihnen!

Prof. Dr. Gabriele Weigand

(Verbundkoordinatorin) Karlsruhe, 24. Januar 2018

Inhalt

Kernmodul 1 „Entwicklung eines schulischen Leitbilds mit Ausrichtung auf eine leistungsförderliche Schulentwicklung ….....1

TP 1: „Wissenschaftliche Begleitung leistungsförderlicher Schulentwicklung und Leitbild - entwicklung“ (LeiF) ….....1

TP 2: „Auf- bzw. Ausbau kooperativer Netzwerkstrukturen“ (KoNewS) ……4

TP 3: „Entwicklung von Diagnose- und Förderkonzepten für eine adaptierte Gestaltung der Übergänge (Kita – Grundschule, Grundschule – weiterführende Schule) von leistungsstarken und potenziell besonders leistungsfähigen Kindern im Regelunterricht der MINT-Fächer“ …… 6

Kernmodul 2 „Fordern und Fördern im Regelunterricht“ ….....8

TP 4 - TP 6: diFF „Adaptive Formate des diagnosebasierten individualisierten Forderns und Förderns im Regelunterricht“ ……8

TP 7: ENRICH: „Enrichment im MINT-Regelunterricht für (potenziell) leistungsstarke Grund-schulkinder“….……13

TP 8 - TP 13: „Entwicklung adaptiver Konzepte für eine diagnosebasierte individuelle Förderung von leistungsstarken und potenziell besonders leistungsfähigen Schülerinnen und Schülern im Regelunterricht der MINT-Fächer“ ……15

TP 14: diFF Di2Lesen – „Diagnosebasierte differenzierte Leseförderung in der Grundschule“ ……..17

TP 15 - TP 17: „Adaptive Formate sprachlich-literarischer Förderung im Fach Deutsch“ ……19

TP 18: „Diversitätssensibles Lernen mit komplexen Aufgaben im Fremdsprachenunterricht des Faches Englisch“……..21

TP 19: „Individuelle Förderung mit PEP – Personalisierte Entwicklungspläne (PEP) als Instrument einer individuellen Begabungsförderung: Nachhaltige Gestaltung von leistungsfördernden Lehr-Lern-Settings im gymnasialen Bildungsgang“ ……23

TP 20: LUPE „Leistungspotentiale suchen und finden: Ein Projekt zur materialgestützten Förderung diagnostischer Fähigkeiten von Grundschullehrkräften“ ……25

TP 21: „Individualisierung durch Mentoring an Schulen der Primarstufe und Sekundarstufe I“ …..27

TP 22: „Leistungsstarke Kinder im Grundschulunterricht fördern – Kooperative Unterrichts-entwicklung durch die Lesson-Study-Methode“…….. 29

Anhang I: Forschungsverbund „Leistung macht Schule“ (LemaS) – Beteiligte Einrichtungen und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ……..**31**
Anhang II: Projektübersicht über den Forschungsverbund und die einzelnen Teilprojekte …… 36
Anhang III: Teilprojekte in Kernmodul 1 ……..37
Anhang IV: Teilprojekte in Kernmodul 2 ……..38

Kernmodul 1 „Entwicklung eines schulischen Leitbilds mit Ausrichtung auf eine leistungsförderliche Schulentwicklung“

TP 1: „Wissenschaftliche Begleitung leistungsförderlicher Schulentwicklung und Leitbildentwicklung“ (LeiF)

WER KANN TEILNEHMEN? An der Entwicklung eines leistungsförderlichen schulischen Leitbilds nehmen alle Schulen teil. An einer intensiven wissenschaftlichen Begleitung können 30 Schulen aus dem Primar- und Sekundarstufenbereich aus allen Bundesländern teilnehmen.

Alle Projektschulen sind über mindestens ein Teilprojekt in das Projekt „Leistung macht Schule“ eingebunden. Dieses Teilprojekt soll eng mit der Entwicklung eines leistungsförderlichen schulischen Leitbilds verknüpft werden. Die betreffenden Lehrkräfte, aber auch die Schulleitungen, sollen in Netzwerktagungen, Strategie- und Reflexionstreffen sowie durch Fortbildungsangebote Gelegenheit erhalten, die Verknüpfung von Teilprojekt und Schulentwicklung zu leisten.

An der **intensiven wissenschaftlichen Begleitung** zur Leitbildentwicklung können **30 Schulen** teilnehmen: 15 Schulen aus dem Primar- und 15 Schulen aus dem Sekundarbereich (wenn möglich regional konzentriert); zum einen Schulen mit Erfahrung (Expertenschulen), zum anderen Schulen, die am Anfang ihrer (Leitbild-)Entwicklung in Bezug auf eine leistungsförderliche Schulkultur stehen (Novizenschulen).

ZIELGRUPPE: Schulleitungen, Steuergruppen, Fachschaften, Lehrpersonen / Lehrerinnen- und Lehrer-Teams, pädagogische und psychologische Fachkräfte, Schülerinnen und Schüler (z. B. SMV / Schülerinnen und Schüler / Klassensprecher), Eltern, außerschulische Kooperationspartner

ZIELE: Zentrales Ziel des Projekts ist es, mit den Schulen adaptive Formate wissenschaftlicher Prozessbegleitung und -beratung zu erarbeiten, zu erproben und zu evaluieren. Leitend ist dabei der Bezug zur Entwicklung des schuleigenen Leitbilds und der Schulkultur zur Förderung potenziell leistungsfähiger und leistungsstarker Schülerinnen und Schüler. Besondere Berücksichtigung finden dabei der Aspekt der herkunftsbedingten Diversität der Schülerinnen und Schüler. Die Schulen werden bei der Etablierung einer partizipativen Schulkultur unterstützt, in deren Rahmen ein schulisches Leitbild mit Ausrichtung auf eine leistungsfördernde Schulentwicklung erarbeitet und etabliert wird.

Das Leitbild stellt die Grundlage des pädagogischen Handelns an den Schulen dar. Bei dessen Entwicklung sollen alle Akteure, das heißt Lehrerinnen und Lehrer, Schulleitungen, Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie das weitere pädagogische Personal in den Prozess integriert werden. Leitbildentwicklung wird als gemeinsamer innerschulischer Prozess verstanden. Bereits bestehende Potentiale, die in den Einzelschulen und in den Bildungsregionen, vor allem aber bei den handelnden Akteuren für eine Entwicklung bzw. Weiterentwicklung der Schulkultur zur Förderung leistungsstarker Schülerinnen und Schüler vorliegen, sollen genutzt werden: Profile, Schwerpunkte und vorhandene Res-

sourcen werden aufgenommen, ausgebaut und weiterentwickelt. Unterstützt werden die Schulen durch die kontinuierliche Prozessbegleitung, welche auch die strukturellen Aspekte von Schulen in den Blick nimmt. Im Fokus der auf die einzelnen Schulen abgestimmten Prozessbegleitungen stehen die konkreten Entwicklungsziele der beteiligten Akteure.

Durch die begleitete Erarbeitung eines schulischen Leitbilds und die Entwicklung einer leistungsfördernden Schulkultur soll die pädagogische Arbeit an den Schulen grundgelegt sowie auf die bewusste und gezielte Förderung und Entwicklung potenziell leistungsfähiger und leistungsstarker Schülerinnen und Schüler über die gesamte Schulzeit hinweg ausgerichtet werden. Auf Grundlage dessen soll die bisherige schulische Praxis optimiert und potentialentdeckend und -fördernd gestaltet werden.

INHALT: Inhaltlich beschäftigt sich dieses Kernmodul mit den innerschulischen Prozessen der Leitbild- und Schulkulturentwicklung als Grundlegung des pädagogischen Handelns im Unterricht. Die beteiligten Projektschulen werden in diesen Prozessen kontinuierlich unterstützt und begleitet. Es werden adaptive Formen wissenschaftlicher Schulbegleitung und Leitbildentwicklung entwickelt sowie wissenschaftlich evaluiert. Dabei geht es einerseits darum, Schulbegleitmodelle zu erarbeiten und zu überprüfen. Andererseits ist es das Ziel, Gelingensbedingungen zu identifizieren, die im Verlauf des Prozesses in die Schulen zurückfließen und im weiteren Verlauf in die Breite des Schulsystems gebracht werden sollen.

ABLAUF: Nach der Kontaktaufnahme mit den beteiligten Projektschulen werden individuelle Bedarfe, Entwicklungsziele und Vorstellungen erhoben und vorhandene Stärken, Veränderungswünsche, Potentiale und Expertisen identifiziert. Auf dieser Grundlage werden Zielperspektiven formuliert und Vereinbarungen über die weitere Zusammenarbeit, Zielsetzungen, Rückmeldepraxis sowie den Begleitbedarf im weiteren Projektverlauf getroffen. Entwicklungsziele, -möglichkeiten und -wege werden aufgezeigt.

Im Verlauf des Projekts werden die Schulen kontinuierlich in ihrer Entwicklung und der Erarbeitung eines gemeinsamen Leitbilds begleitet und individuell in Prozessbegleitungsgesprächen unterstützt. Es wird eine konstruktive Feedback- und Unterstützungskultur etabliert, gemeinsame Reflexionsprozesse werden angeregt und systematisch begleitet. In der sich anschließenden Implementations- und Optimierungsphase sollen nachhaltige und übertragbare Modelle wissenschaftlicher Schulbegleitung und Leitbildentwicklung erarbeitet werden, um künftig alle Schulen in ihrer Leitbildentwicklung zu unterstützen. Schließlich werden daraus systematisch Gelingensbedingungen abgeleitet, welche der Entwicklung eines schulischen Leitbilds und der Gestaltung der Schulkultur mit dem Ziel der Förderung potenziell leistungsfähiger und leistungsstarker Schülerinnen und Schüler dienen. Dies gilt für die Schulen des Primar- und Sekundarstufenbereichs sowie für die Übergänge.

Um fortwährend einen intensiven Austausch zwischen allen am Projekt beteiligten Parteien zu ermöglichen, können u. a. die jährlichen Bildungskongresse bzw. Netzwerktagungen sowie projektbezogene Austauschtreffen und Fortbildungen als gemeinsame Foren genutzt werden.

Kernmodul 1 „Entwicklung eines schulischen Leitbilds mit Ausrichtung auf eine leistungsförderliche Schulentwicklung“ und „MINT-Förderung in Übergängen“

ERSTE SCHRITTE: Das Projekt LeiF ist auf fünf Jahre angelegt. 2018 erfolgen:

- die Kontaktaufnahme mit den beteiligten Grund- und weiterführenden Schulen durch die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler,
- eine Sondierung der Ausgangslage,
- die Erarbeitung von individuellen Entwicklungs- und Zielperspektiven sowie
- die Planung und Vereinbarung der weiteren konkreten Maßnahmen und Schritte an und mit den Projektschulen,
- Auftaktworkshops für Steuergruppen bzw. Lehrerinnen- und Lehrer-Teams oder verantwortliche Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner und ihre Schulleitungen,
- Münsterscher Bildungskongress (Fortbildungsprogramm, Austausch, Reflexion, weitere Planung).

WAS SOLLEN INTERESSIERTE SCHULEN MITBRINGEN? Die Schulen sollen dazu bereit sein, intensiv und kontinuierlich an der Entwicklung eines schulischen Leitbilds zu arbeiten. Sie treten dafür in regelmäßigen Austausch mit dem Projektteam und erhalten im Rahmen einer individuellen Prozessbegleitung Hilfestellungen und Unterstützungsleistungen. Hierfür ist es notwendig, die eigene Arbeit zu öffnen, eigene Ziele zu formulieren und bisherige Strukturen und Vorstellungen einer konstruktiven Entwicklung zuzuführen. Die Entwicklung des schulischen Leitbilds soll vom Gesamtkollegium getragen werden. An jeder Schule sollten ein bis zwei Personen federführend in engem Kontakt mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern stehen und die Schritte des Projekts mit der Schulleitung und dem Kollegium kommunizieren. Die Schulen sollten zudem bereit sein, in definierten zeitlichen Grenzen die wissenschaftliche Begleitung in Form von empirischen Instrumenten (z. B. Schulfragebögen, Interviews mit Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern, Schulleitungen) zu unterstützen. Die Schulleitung sollte den Prozess nachhaltig unterstützen.

BETEILIGTE WISSENSCHAFTLERINNEN UND WISSENSCHAFTLER:

Prof. Dr. Gabriele Weigand und Team, Pädagogische Hochschule Karlsruhe
https://www.ph-karlsruhe.de/de/institute/ph/ew/personen/weigand/

Prof. Dr. Simone Seitz und Team, Universität Paderborn
https://kw.uni-paderborn.de/institut-fuer-erziehungswissenschaft/arbeitsbereiche/inklusion-und-sonderpaedagogische-foerderung-mit-dem-foerderschwerpunkt-lernen/

In enger Kooperation mit Teilprojekt 2 „Auf- bzw. Ausbau kooperativer Netzwerkstrukturen“ (KoNewS)

Prof. Dr. Christoph Perleth und Team, Universität Rostock
https://www.ipprdk.uni-rostock.de/team-kontakt/professoreninnen-mitarbeiterinnen/prof-dr-christoph-perleth/

Prof. Dr. Hans Anand Pant und Team, Humboldt-Universität zu Berlin
https://www.erziehungswissenschaften.hu-berlin.de/de/institut/mitarbeiter/1684105

TP 2: „Auf- bzw. Ausbau kooperativer Netzwerkstrukturen“ (KoNewS)

WER KANN TEILNEHMEN? Alle Grund- und weiterführenden Schulen, die aktiv am Projekt „Leistung macht Schule – Förderung leistungsstarker und potenziell leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler“ beteiligt sind, können teilnehmen, wobei flexibel auf die Bedürfnisse der Schulen eingegangen wird.

ZIELGRUPPE: Schulleitungen, Steuergruppen, Fachschaften, Lehrpersonen / Lehrerinnen- und Lehrer-Teams, pädagogische und psychologische Fachkräfte, Schülerinnen und Schüler (z. B. SMV / Schülerinnen und Schüler / Klassensprecher), Eltern, außerschulische Kooperationspartner

ZIELE: Das zentrale Ziel dieses Teilprojekts besteht darin, Netzwerkstrukturen zwischen den beteiligten Schulen und relevanten (auch externen) Kooperationspartnern je nach individuellem Bedarf auf- bzw. auszubauen. Aktive Netzwerke im pädagogischen Sektor helfen, vorhandene regionale Ressourcen zu bündeln, schulübergreifend zugänglich zu machen und damit eine optimierte Nutzung für alle Partner zu erreichen. Dazu sollen Austauschforen und -kulturen zwischen Kooperationspartnern etabliert werden. Über Netzwerke können spezifische Kompetenzen, Wissen bzw. Erfahrungen oder auch konkrete Anreicherungs- und Bildungsangebote geteilt, erweitert und verbreitet werden, so dass alle Netzwerkpartner gegenseitig profitieren. Letztlich wird durch die Entwicklung der Netzwerkbildung und -arbeit angestrebt, die Förderung und Entwicklung potenziell leistungsfähiger und leistungsstarker Schülerinnen und Schüler über die gesamte Schulzeit hinweg angemessen, umfangreich und noch konsequenter als bisher in der Praxis zu optimieren und sicherzustellen. Darüber hinaus ist durch die Vernetzung auch ein positiver Nutzen für die Lehrerkollegien (z. B. durch Weiterprofessionalisierung, Bildung schulübergreifender Kompetenzteams), die Qualitätsentwicklung und eine Beförderung schulischer Innovationsprozesse insgesamt zu erwarten.

INHALT: Im Verlauf der angestrebten engen Zusammenarbeit mit den Schulen stehen neben der Bearbeitung wissenschaftlicher Fragestellungen (z. B. Gelingensbedingungen von Netzwerkbildung und -arbeit unter Berücksichtigung individueller Kontextbedingungen) vor allem die individuellen Prozesse im Rahmen der Netzwerkbildung und -arbeit im Vordergrund. Den teilnehmenden Schulen und Kooperationspartnern soll bedarfsgerecht (in Umfang und Inhalt angepasst) wissenschaftliche Hilfestellung und Unterstützung bei Erarbeitung, Implementation und Erprobung geeigneter, praxisgerechter Netzwerkstrukturen gegeben werden. Weiter werden die Schulen im Hinblick auf den im Arbeitsprozess entstehenden Modifikations- bzw. Optimierungsbedarf beraten und unterstützt.

ABLAUF: Um den Auf- und Ausbau kooperativer Netzwerkstrukturen im Sinne wissenschaftlicher Prozessbegleitung optimal unterstützen zu können, müssen zunächst die individuellen Bedarfe, Vorstellungen, vorhandenen Angebote und Expertisen der teilnehmenden Schulen erhoben und die bereits bestehenden Netzwerk- und Kooperationslandschaften erfasst werden. Im nächsten Schritt soll dann – an den jeweiligen Bedürfnissen der Schulen orientiert – Hilfestellung bei der Netzwerkbildung

sowie der Erarbeitung und Erprobung netzwerkinterner Strukturen gegeben werden. Aufbauend auf den gewonnenen Erfahrungen aus der sich anschließenden Implementations- und Optimierungsphase des Projekts sollen nachhaltige Konzepte schulischer Netzwerkbildung insbesondere zum Nutzen von leistungsfähigen und leistungsstarken Schülerinnen und Schüler abgeleitet werden, um schulische Netzwerkarbeit künftig verstärkt und effizient in der Praxis zu etablieren.

Um fortwährend einen intensiven Austausch zwischen allen am Projekt beteiligten Parteien zu ermöglichen und anzuregen, können u. a. die jährliche Projekttreffen als gemeinsame Foren genutzt werden.

ERSTE SCHRITTE: Zu Beginn des auf fünf Jahre angelegten Projektes KoNewS stehen für 2018 die Kontaktaufnahme mit den beteiligten Grund- und weiterführenden Schulen durch die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der Folge die erste Vernetzungen zwischen den Schulen und ggf. mit außerschulischen Kooperationspartnern auf dem Programm. Dazu können beispielsweise Auftaktworkshops für Steuergruppen / Lehrerinnen- und Lehrer-Teams bzw. verantwortliche Ansprechpartner dienen.

WAS SOLLEN INTERESSIERTE SCHULEN MITBRINGEN? Bereitschaft zum Auf- und Ausbau von Kooperationen zwischen Schulen und ggf. externen Kooperationspartnern, zur aktiven Netzwerkarbeit, zum regelmäßigen Austausch mit dem Projektteam sowie zu Befragungen vor Ort zur Optimierung der individuellen Prozessbegleitung. An jeder Schule sollten ein bis zwei Personen federführend in engem Kontakt mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern stehen und die Schritte des Projekts dem Kollegium kommunizieren.

BETEILIGTE WISSENSCHAFTLERINNEN UND WISSENSCHAFTLER:

Prof. Dr. Christoph Perleth und Team, Universität Rostock
https://www.ipprdk.uni-rostock.de/team-kontakt/professoreninnen-mitarbeiterinnen/prof-dr-christoph-perleth/

Prof. Dr. Gabriele Weigand und Team, Pädagogische Hochschule Karlsruhe
https://www.ph-karlsruhe.de/institute/ph/ew/personen/weigand/

Prof. Dr. Hans Anand Pant und Team, Humboldt-Universität zu Berlin
https://www.erziehungswissenschaften.hu-berlin.de/de/institut/mitarbeiter/1684105

Prof. Dr. Simone Seitz und Team, Universität Paderborn
https://kw.uni-paderborn.de/institut-fuer-erziehungswissenschaft/arbeitsbereiche/inklusion-und-sonderpaedagogische-foerderung-mit-dem-foerderschwerpunkt-lernen/team/prof-dr-simone-seitz/

TP 3: „Entwicklung von Diagnose- und Förderkonzepten für eine adaptierte Gestaltung der Übergänge (Kita – Grundschule, Grundschule – weiterführende Schule) von leistungsstarken und potenziell besonders leistungsfähigen Kindern im Regelunterricht der MINT-Fächer“

WER KANN TEILNEHMEN? An diesem Teilprojekt können ca. 20 Grundschulen und 20 weiterführende Schulen aus allen Bundesländern teilnehmen.

ZIEL: Das Hauptziel besteht darin, spezifische Diagnose- und Förderkonzepte für eine adaptierte Gestaltung der Übergänge (Kita – Grundschule, Grundschule – weiterführende Schule) von leistungsstarken und potenziell besonders leistungsfähigen Kindern im Regelunterricht verschiedener MINT-Fächer (Mathematik, Sachunterricht, Physik, Biologie) zu entwickeln, die den speziellen Potentialen und Bedürfnissen dieser Schülerinnen und Schüler und zugleich den inhaltlichen und organisatorischen Besonderheiten des jeweiligen Fachunterrichts entsprechen. Die Konzepte sollen so aufbereitet werden, dass sie von Lehrkräften in der täglichen Unterrichtspraxis effektiv genutzt und zugleich flexibel an die jeweiligen konkreten Bedingungen „vor Ort“ angepasst werden können.

INHALT: Die zu entwickelnden Konzepte für die Übergangszeiträume sollen entsprechend einer ganzheitlich-komplexen Sicht auf Lehr-Lernprozesse umfassen:

- ein Instrumentarium für eine prozessbezogene Diagnostik, die neben dem Erfassen der jeweiligen fachlichen Kompetenzen auf fachbezogene Interessen (im Sinne von Potentialen), Fähigkeiten und Fertigkeiten gerichtet ist und lernförderliche bzw. -hemmende intra- und interpersonale Einflussfaktoren (z. B. individuell geprägte kognitive und motivationale Spezifika, Einflüsse von Eltern, von außerschulischen Förderprojekten, …) berücksichtigt,
- erprobte Lernarrangements (im Sinne von Prototypen, die auf unterschiedliche Bedarfe und Potentiale der Kinder zugeschnitten sind) für den Einsatz im Regelunterricht verschiedener MINT-Fächer, die insbesondere interessengeleitetes, selbstregulierendes bzw. selbstbestimmtes und forschendes Lernen ermöglichen sowie Genderspezifika wie auch die Nutzung digitaler Medien einbeziehen,
- eine Handreichung für die effektive Nutzung einer kooperativen schulischen und außerschulischen Netzwerkstruktur (Formen der Zusammenarbeit im Lehrerkollegium, mit Eltern, mit Kitas, zwischen Grundschulen und weiterführenden Schulen und mit außerschulischen Förderprojekten).

ABLAUF: Die Entwicklung der adaptiven Übergangskonzepte erfolgt in enger Kooperation mit den am Projekt beteiligten Schulen. Am Anfang stehen Befragungen, in denen Informationen zu bereits vorhandenen Erfahrungen und Expertisen von Lehrkräften in der Gestaltung der Übergänge (Kita – Grundschule, Grundschule – weiterführende Schule) von leistungsstarken und potenziell besonders leistungsfähigen Schülerinnen und Schülern im Regelunterricht verschiedener MINT-Fächer und die diesbezüglichen Bedarfe und Wünsche der Lehrkräfte gesammelt werden. Aufbauend darauf und auf den wissenschaftlichen Befunden zu diesem Themenkomplex (die den Lehrkräften in Form von Basis-

texten als Inputs angeboten werden) sollen in enger Zusammenarbeit mit den Lehrkräften und der wissenschaftlichen Begleitung schrittweise „Bausteine“ der adaptiven Konzepte entwickelt und erprobt werden. Die Ergebnisse der Erprobung werden dokumentiert und gemeinsam mit den Lehrkräften und dem Forscherinnen und Forscher-Team ausgewertet und auf diese Weise im Verlaufe des zweiten bis vierten Projektjahrs stetig erweitert und optimiert. Abschließend ist geplant, die erfolgreich erprobten Konzepte in Form von didaktisch-methodischen Handreichungen zu publizieren und einer breiten Lehrerschaft anzubieten.

ERSTE SCHRITTE: Das MINT-Projekt ist auf fünf Jahre angelegt; die ersten „Konzeptbausteine“ sind im Jahr 2019 zu erwarten. In 2018 geht es vorwiegend darum, die Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften der Schulen, den Fachkräften der Kindertagesstätten und den beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aufzubauen (erste Treffen und „Kennenlernbegegnungen“) und Bedarfe, Wünsche und Expertisen der Fach- und Lehrkräfte zu erheben. Darüber hinaus werden die Rahmenbedingungen in den Kindertagesstätten und Schulen mittels schriftlicher Befragungen, Leitfadeninterviews oder Kleingruppendiskussionen erfasst und analysiert. Daran anschließend wird mit der theoretisch-analytischen und co-konstruktiven Entwicklung von adaptiven MINT-spezifischen Übergangskonzepten für leistungsstarke und potenziell besonders leistungsfähige Kinder begonnen, die deren individuellen Lernpotentialen und -bedarfen entsprechen und lernförderliche Einflussfaktoren berücksichtigen. Das gemeinsame Erproben der entwickelten Konzepte mit den Akteuren an den jeweiligen Kindertagesstätten und Schulen unter wissenschaftlicher Begleitung (z. B. durch Beobachtungen, ggf. Videodokumentationen, Leitfadeninterviews) und die gemeinsame Analyse der Erprobungen und ggf. Optimierung der Konzepte (anhand eines im Prozess der formativen Evaluation entwickelten Kriterienkatalogs) erfolgt dann in der Hauptphase des Projekts ab dem Jahr 2019.

WAS SOLLEN INTERESSIERTE SCHULEN MITBRINGEN? Bereitschaft zur gemeinsamen Entwicklung adaptiver Konzepte, zum regelmäßigen Austausch mit dem Team der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie zur Durchführung von Befragungen zur Erprobung bzw. Evaluation der Konzeptentwicklung. An jeder Schule werden ein bis zwei Lehrkräfte benötigt, die federführend die Kommunikation mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern pflegen und Abläufe des Projekts mit ihren Kolleginnen und Kollegen an der Schule besprechen.

BETEILIGTE WISSENSCHAFTLERINNEN UND WISSENSCHAFTLER:

Prof. Dr. Friedhelm Käpnick, WWU Münster
http://www.mathefuerkleineasse.uni-muenster.de/

Prof. Dr. Hilde Köster, FU Berlin
www.ewi-psy.fu-berlin.de/einrichtungen/arbeitsbereiche/.../koester_h/index.html

Prof. Dr. Julia Schwanewedel, HU Berlin
https://www.erziehungswissenschaften.hu-berlin.de/de/institut/abteilungen/gsp-su/mitarbeiter_innen_SU/prof-dr-julia-schwanewedel

Kernmodul 2 „Fordern und Fördern im Regelunterricht“

TP 4 - TP 6: diFF „Adaptive Formate des diagnosebasierten individualisierten Forderns und Förderns im Regelunterricht“

WER KANN TEILNEHMEN? An diesem Projekt können ca. 20 Grund- bzw. weiterführende Schulen aus allen Bundesländern, mit Fokussierung auf Schülerinnen und Schüler vor allem der 3./4. bzw. 5./6. Klasse teilnehmen.

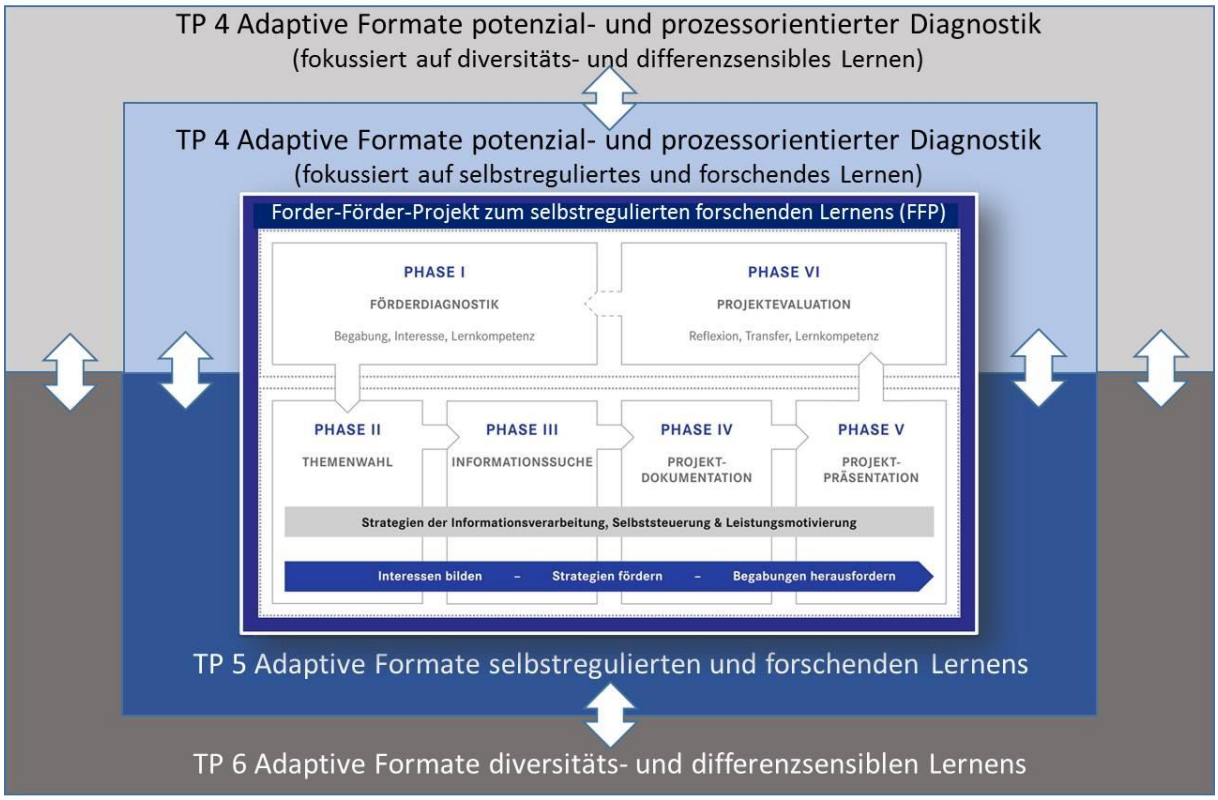
GRUNDIDEE VON diFF: Das diFF adressiert Schulen mit dem Wunsch, Potentiale ihrer (potenziell) leistungsstarken Schülerinnen und Schüler im Regelunterricht zu erfassen und daran anknüpfend konkrete Forder- und Förderformate zu entwickeln und umzusetzen. Es umfasst drei Teilprojekte (siehe Abbildung):

- TP 4: Adaptive Formate potential- & prozessorientierter Diagnostik
- TP 5: Adaptive Formate selbstregulierten & forschenden Lernens
- TP 6: Adaptive Formate diversitäts- & differenzsensiblen Lernens

Studien zeigen, dass sich für (potenziell) leistungsstarke Schülerinnen und Schüler Formate des selbstregulierten forschenden Lernens als besonders hilfreich erweisen. Ausgangsbasis des diFF ist daher das bereits erprobte und vielfach bewährte Forder-Förder-Projekt (FFP). Hier führen Schülerinnen und Schüler eine Projektarbeit durch, welche an ihren persönlichen Potentialen, individuellen Interessen und effektiven Strategien orientiert ist.

Ziel des Teilprojekts 5 ist es, das Forder-Förder-Projekt mit Strategien des selbstregulierten, forschenden Lernens in erweiterten Formen auf den Regelunterricht zu übertragen. Auf die Zielgruppen von Kindern mit besonderen Unterstützungsbedarfen und verborgenen Leistungspotentialen ist das Teilprojekt 6 ausgerichtet. Diese speziellen Zielgruppen benötigen zur Umsetzung ihres Potentials eine besondere Berücksichtigung. Da eine gelingende Förderung eine umfassende Diagnostik voraussetzt, fokussiert Teilprojekt 4 Formate potential- und prozessorientierter Diagnostik im Hinblick auf das selbstregulierte, forschende sowie differenz- und diversitätssensible Lernen.

Aufgrund der Verknüpfung von Diagnostik, Förderung und Evaluation ist es aus unserer Sicht unerlässlich, dass die drei Teilprojekte 4-6 eng miteinander gekoppelt sind. Schulen, die sich für das diFF interessieren, erklären sich daher zur Teilnahme an allen drei Teilprojekten bereit, wobei eine individuelle Schwerpunktsetzung je nach Bedarfen und Wünschen der Schulen erfolgt. Ziele, Inhalte und erste Schritte innerhalb der drei Teilprojekte sind nachfolgend beschrieben.



WAS SOLLEN INTERESSIERTE SCHULEN MITBRINGEN? Projektschulen sollten folgende Voraussetzungen mitbringen:

- Bereitschaft zur gemeinsamen Entwicklung adaptiver Konzepte für den Regelunterricht
- Bereitschaft zum regelmäßigen Austausch mit dem Team der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler
- Bereitschaft zur Durchführung von Befragungen zur Erprobung bzw. Evaluation der Konzeptentwicklung
- Bereitschaft zur Erprobung entwickelter Konzepte und Rückmeldung der Erfahrungen an das Team der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler

Im besten Fall ist an jeder Schule ein Team von mindestens zwei Personen verantwortlich, die mit dem Team der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in regelmäßigen Austausch treten und an ihrer Schule die Zuständigkeit für das Projekt haben.

BETEILIGTE WISSENSCHAFTLERINNEN UND WISSENSCHAFTLER

Prof. Dr. Christian Fischer, Universität Münster
www.uni-muenster.de/EW/personen/fischer.shtml

Dr. Christiane Fischer-Ontrup, Universität Münster
www.uni-muenster.de/EW/personen/fischerontrup.shtml

Unter der Mitarbeit von:
Dr. Anne Vohrmann, Nele Scharffenstein

EINZELBESCHREIBUNG DER TEILPROJEKTE 4 - 6

TP 4: „Adaptive Formate potential- und prozessorientierter Diagnostik“

ZIEL: Ziel des Teilprojekts ist es, Lehrpersonen in ihrer Rolle zu unterstützen, die Potentiale und individuellen Lernbedürfnisse ihrer Schülerinnen und Schüler zu erkennen, damit eine adäquate Förderung (potenziell) besonders leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler erfolgen kann. Am Ende des Teilprojekts stehen ein Methodenkoffer sowie ein Qualifizierungskonzept zur pädagogischen Diagnostik für Lehrpersonen im Kontext selbstregulierten und diversitätssensiblen Lernens.

INHALT: Die Forderung und Förderung von Schülerinnen und Schülern im Regelunterricht setzt eine adäquate Diagnostik der Vielfalt von Leistungspotentialen und Lernkompetenzen voraus. Dabei sollen nicht nur die individuellen Potentiale und Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler identifiziert (potentialorientierte Diagnostik), sondern auch Lernentwicklungen aufgezeigt (prozessorientierte Diagnostik) werden können.

ABLAUF: Alle Konzepte werden in enger Zusammenarbeit mit den Projektschulen entwickelt und evaluiert, um eine Passung für den späteren Einsatz im Regelunterricht sicherzustellen. In der Vorbereitungsphase im ersten Projektjahr erfasst das Forscherinnen- und Forscher-Team zunächst die Möglichkeiten der an den Projektschulen aktuell im Regelunterricht umgesetzten pädagogischen Diagnostik. Dazu werden Befragungen und Interviews durchgeführt. Im Anschluss daran werden in der Erprobungsphase dialogisch mit den Projektschulen Instrumente (z. B. Talentportfolios, Kompetenzraster, Interessenfragebögen, Beobachtungs-, Befragungs- und Testverfahren) sowie Handreichungen und Materialien für Schulen und Qualifizierungsmaßnahmen (weiter)entwickelt und evaluiert. In einer Optimierungsphase werden die Diagnoseinstrumente mit besonderem Fokus auf spezielle Förderkonzepte zum selbstregulierten und diversitätssensiblen Lernen weiterentwickelt.

ERSTE SCHRITTE: Das Teilprojekt ist auf fünf Jahre angelegt. Für das Jahr 2018 lautet das Ziel, eine Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften der Schulen und den beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aufzubauen und Bedarfe sowie Ressourcen an den Schulen zu identifizieren. Die ersten Instrumente und Konzeptbausteine sind im Jahr 2019 zu erwarten.

TP 5: Adaptive Formate selbstregulierten & forschenden Lernens

ZIEL: Ziel des Teilprojekts ist es, ein Forder- und Förderformat an den Projektschulen (weiter) zu entwickeln und in diesen erweiterten Formen auf den Regelunterricht zu übertragen, um so den individuellen Forder- und Förderbedarfen der (potenziell) leistungsstarken Schülerinnen und Schüler zu entsprechen. Am Ende des Projekts stehen ein Methodenkoffer sowie ein Qualifizierungskonzept zum selbstregulierten und forschenden Lernen für Lehrpersonen.

Kernmodul 2 „Fordern und Fördern im Regelunterricht“

INHALT: (Potenziell) leistungsstarke Schülerinnen und Schüler benötigen zur Entfaltung ihrer Potentiale Kompetenzen des selbstregulierten und forschenden Lernens. Individuelle Forder- und Förderbedarfe der Schülerinnen und Schüler werden auf Grundlage einer pädagogischen Diagnostik identifiziert (Teilprojekt 4), um die Schülerinnen und Schüler bei dieser Potentialentfaltung zu unterstützen. In diesem Teilprojekt sollen (kognitive, metakognitive, aber auch motivational-volitionale) Lernstrategien vermittelt und gefördert werden, welche dann von den betreffenden Schülerinnen und Schülern angewandt werden.

ABLAUF: Alle Konzepte werden in enger Zusammenarbeit mit den Projektschulen entwickelt und evaluiert, um eine Passung für den Einsatz im Regelunterricht sicherzustellen. In der Pilotphase wird zunächst ein Format des Forder-Förder-Projekts zum selbstregulierten und forschenden Lernen als Pull-Out-Programm mit den beteiligten Schulen (weiter)entwickelt und erprobt. Damit verbunden ist die Entwicklung eines diagnosebasierten Strategie- und Materialpools (z. B. Recherchestrategien, Lese- & Schreibstrategien, Lerntagebuch), der in der Implementationsphase auf den Regelunterricht übertragen wird. Im Rahmen von praxisbegleitenden Qualifizierungsmaßnahmen werden erforderliche Kenntnisse und Projektbausteine interessierten Lehrpersonen zur Verfügung gestellt.

ERSTE SCHRITTE: Das Projekt ist auf fünf Jahre angelegt. Im Jahr 2018 ist das Ziel, eine Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften der Schulen und den beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aufzubauen und Bedarfe und Ressourcen zu definieren. Die Pilotphase des Projekts beginnt 2019.

TP 6: Adaptive Formate diversitäts- & differenzsensiblen Lernens

ZIEL: Ziel des Teilprojekts ist es, Konzepte und Projektansätze zur Förderung von potenziell leistungsfähigen Schülerinnen und Schülern mit Lern- und Leistungsschwierigkeiten zu entwickeln und umzusetzen, so dass Schülerinnen und Schüler mit Unterstützungsbedarf Formate des selbstregulierten forschenden Lernens sinnvoll nutzen können. Am Ende des Projekts stehen ein Strategie- und ein Materialpool zum diversitätssensiblen Lernen.

INHALT: Oftmals gelingt es potenziell besonders leistungsfähigen Schülerinnen und Schülern nicht, ihr hohes individuelles Fähigkeitspotential in entsprechende Schulleistungen umzusetzen. Potenziell leistungsstarke Schülerinnen und Schüler mit Teilleistungs-, Motivations- und Selbststeuerungsschwierigkeiten, physischen/psychischen/emotionalen Beeinträchtigungen, Schülerinnen und Schüler aus benachteiligten sozialen Lagen sowie Minoritäten bilden besondere Risikogruppen, die in diesem Teilprojekt in den Fokus gerückt werden. Für diese Schülerinnen und Schüler bedarf es einer differenz- und diversitätssensiblen Diagnostik und Förderung, um die individuellen Stärken und Schwierigkeiten bedürfnisgerecht zu berücksichtigen.

ABLAUF: Gemeinsam mit den Projektschulen werden in der Vorbereitungsphase Bedarfe und Erfordernisse für die besonderen Zielgruppen analysiert. Darauf aufbauend werden zielgruppenspezifische adaptive Förderangebote zunächst in der Pilotphase erprobt. Daraus ermittelte Erkenntnisse fließen in einen diversitäts- und differenzsensiblen Strategie- und Materialpool (Rechtschreibstrategien, Motivations- & Selbststeuerungsstrategien) zum Fordern und Fördern in der Implementationsphase im Klassenunterricht ein.

ERSTE SCHRITTE: Das Projekt ist auf fünf Jahre angelegt. Im Jahr 2018 lautet das Ziel, eine Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften der Schulen und den beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aufzubauen sowie den Ist-Zustand an den Schulen zu erfassen. Erste Konzeptbausteine sollen bereits 2019 in der schulischen Praxis zum Einsatz kommen.

TP 7: ENRICH: „Enrichment im MINT-Regelunterricht für (potenziell) leistungsstarke Grundschulkinder“

WER KANN TEILNEHMEN? An diesem Teilprojekt können zwischen 5 und 10 Grundschulen (Klassenstufen 3 und 4) aus allen Bundesländern teilnehmen.

ZIEL: Das übergeordnete Ziel dieses Teilprojekts ist die Förderung (potenziell) leistungsstarker Grundschulkinder durch ein Enrichment (dt. Anreicherung) des regulären Unterrichts. Aufbauend auf bestehenden Förderkonzepten, die bislang als extracurriculare Enrichment-Angebote erprobt und hinsichtlich ihrer Wirksamkeit überprüft wurden, den sogenannten Hector Core Courses, sollen neue Materialien in Form von adaptiven Formaten für den Unterricht entwickelt werden. Eine Übersicht zu den Kursen finden Sie unter: *http://www.wiso.uni-tuebingen.de/faecher/hector-institut-fuer-empirische-bildungsforschung/forschung/laufende-studien/hector/hector-core-courses.html*

INHALT: Die Entwicklung von Materialien sowohl für den Sach- als auch für den Mathematikunterricht steht im Fokus. Im Bereich des *Sachunterrichts* können hierfür die Materialien zweier Hector Core Courses als Grundlage verwendet werden: (1) „Über Naturwissenschaften sprechen: Kleine Spezialisten – Wir präsentieren unser Wissen“ und (2) „Kleine Forscher – Wir arbeiten wie Wissenschaftler“. Ziel des erstgenannten Kurses ist es, die Präsentationskompetenz der Kinder im MINT-Bereich zu fördern. Dabei wird in praktischen Übungen u. a. auf Themen wie Lampenfieber, nonverbale Kommunikation und Verständlichkeit eingegangen. Im zweitgenannten Kurs soll gezielt das Wissenschaftsverständnis, das Interesse an Naturwissenschaften, die Methodenkompetenz und die Freude am wissenschaftlichen Denken bei Kindern im Grundschulalter gefördert werden. Im Bereich des *Mathematikunterrichts* können die Materialien des Hector Core Courses (3) „Fit für die Mathematik-Olympiade“ zur Entwicklung eines Konzepts für den Regelunterricht genutzt werden. In diesem Kurs soll insbesondere die mathematische Problemlösekompetenz gefördert werden, wobei Aspekte des mathematischen Argumentierens durch eine systematische und prozessorientierte Herangehensweise unterstützt werden sollen. Aktuell befinden sich weitere Hector Core Courses in der Entwicklungsphase, deren Materialien in der Zukunft auch als Basis zur Entwicklung neuer Unterrichtskonzepte genutzt werden können.

ABLAUF: Die existierenden Konzepte wurden bisher ausschließlich außerhalb des Unterrichts – als extracurriculares Enrichment – angeboten. Daher ist eine Überarbeitung der aktuellen Angebote für die Integration in den Regelunterricht vorgesehen. Damit die Integration in und die Anpassung an den Regelunterricht gelingen kann, ist ein mehrstufiger Prozess vorgesehen. So wird zuerst eine Bestandsaufnahme bestehender Angebote an den Partnerschulen durchgeführt. Die Partnerschulen, die Interesse an der Weiterentwicklung der Unterrichtsmaterialien haben, werden dann eng mit dem Projektteam aus Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und Expertinnen und Experten aus den Fachdidaktiken zusammenarbeiten, damit am Ende der ersten Förderphase die Materialien in der Breite eingesetzt werden können.

Die folgenden Schritte sind für die Entwicklung eines Unterrichtskonzepts relevant:

Konzeptualisierung: Aufbauend auf den geleisteten Vorarbeiten werden die Förderziele definiert sowie die Inhalte und Methoden des Unterrichtskonzepts entwickelt. Das geschieht in engerem Austausch mit den Partnerschulen und den jeweiligen Fachdidaktiken.

Pilotierung: Akzeptanz, Durchführbarkeit und Nützlichkeit der Materialien werden überprüft. Diese Phase umfasst eine ausführliche Erfassung der Durchführungstreue auf Seiten der Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler. Das heißt, es wird ermittelt, inwieweit die Materialien so einsetzbar sind und genutzt werden, wie es von den Entwicklerinnen und Entwicklern intendiert ist. Gleichzeitig werden die teilnehmenden Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler um regelmäßige Rückmeldungen zu den Materialien gebeten.

ERSTE SCHRITTE: Das Projekt ENRICH ist auf fünf Jahre angelegt. In 2018 geht es vorwiegend darum, die Zusammenarbeit von Schule und Universität aufzubauen (erste Treffen, Kennenlernen und Aufbau von Kommunikationsstrukturen) und die inhaltlichen Grundlagen für die Materialerstellung zu erarbeiten (auf Seiten der Schule: Interviews mit Lehrkräften in den Fachbereichen Mathematik und Sachkunde). Gemeinsam mit den Partnerschulen und den Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktikern sollen im Anschluss daran die Materialien für den Regelunterricht erarbeitet und in der Folge erprobt werden.

WAS SOLLEN INTERESSIERTE SCHULEN MITBRINGEN? Bereitschaft zu einem regelmäßigen Austausch mit dem Team der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie die Bereitschaft, Tests und Befragungen an den Schulen durchzuführen, um die neuen Materialien praxisnah und effektiv entwickeln zu können. An jeder Schule werden ein bis zwei Lehrkräfte benötigt, die federführend die Kommunikation mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern pflegen und Abläufe des Projekts mit ihren Kolleginnen und Kollegen an der Schule besprechen.

BETEILIGTE WISSENSCHAFTLERINNEN UND WISSENSCHAFTLER:

Prof. Dr. Jessika Golle, Dr. Evelin Herbein und Team, Universität Tübingen
http://www.wiso.uni-tuebingen.de/faecher/hector-institut-fuer-empirische-bildungsforschung/personal/golle-jessika-prof-dr.html

TP 8 - TP 13: „Entwicklung adaptiver Konzepte für eine diagnosebasierte individuelle Förderung von leistungsstarken und potenziell besonders leistungsfähigen Schülerinnen und Schülern im Regelunterricht der MINT-Fächer“

WER KANN TEILNEHMEN? An diesem Teilprojekt können pro MINT-Fach ca. 20 Grund- bzw. weiterführende Schulen aus allen Bundesländern teilnehmen.

ZIEL: Im MINT-Projekt besteht das Hauptziel darin, verschiedene adaptive Konzepte für eine diagnosebasierte individuelle Förderung von leistungsstarken und potenziell besonders leistungsfähigen Schülerinnen und Schülern im Regelunterricht jedes MINT-Faches zu entwickeln, die den jeweiligen Besonderheiten des Faches und den spezifischen Potentialen und Bedürfnissen dieser Schülerinnen und Schüler entsprechen. Die Konzepte sollen so aufbereitet werden, dass sie von Lehrkräften in der täglichen Unterrichtspraxis effektiv genutzt und zugleich flexibel an die jeweiligen konkreten Bedingungen „vor Ort“ angepasst werden können.

INHALT: Die zu entwickelnden Konzepte sollen entsprechend einer ganzheitlich-komplexen Sicht auf Lehr-Lernprozesse umfassen:

- ein Instrumentarium für eine Lernverlaufsdiagnostik, die neben dem Erfassen der jeweiligen fachlichen Kompetenzen auf fachbezogene Interessen (im Sinne von Potentialen), Fähigkeiten und Fertigkeiten gerichtet ist und lernförderliche bzw. hemmende intra- und interpersonale Einflussfaktoren (z. B. individuell geprägte kognitive und motivationale Spezifika, Einflüsse von Eltern, von außerschulischen Förderprojekten, …) berücksichtigt,
- erprobte Lernarrangements (Prototypen, zugeschnitten auf unterschiedliche Bedarfe und Potentiale) für den Einsatz im Regelunterricht in MINT-Fächern, die insbesondere interessengeleitetes, selbstregulierendes bzw. selbstbestimmtes und forschendes Lernen ermöglichen sowie Genderspezifika wie auch die Nutzung digitaler Medien einbeziehen.

ABLAUF: Die Entwicklung der adaptiven Konzepte erfolgt in enger Kooperation mit den am Projekt beteiligten Schulen. Am Anfang stehen Lehrerinterviews, in denen Informationen zu bereits vorhandenen Erfahrungen und Expertisen von Lehrkräften in der prozessbegleitenden Förderung von leistungsstarken und potenziell besonders leistungsfähigen Schülerinnen und Schülern im Regelunterricht jedes MINT-Faches, weiterhin die diesbezüglichen Bedarfe und Wünsche der Lehrkräfte gewonnen werden. Aufbauend darauf und auf den wissenschaftlichen Befunden zu diesem Themenkomplex (die den Lehrkräften in Form von Basistexten als Inputs angeboten werden) sollen in enger Zusammenarbeit mit den Lehrkräften und der wissenschaftlichen Begleitung schrittweise „Bausteine“ der adaptiven Konzepte entwickelt und erprobt werden. Die Ergebnisse der Erprobung werden dokumentiert und gemeinsam mit den Lehrkräften und dem Forscherinnen- und Forscher-Team ausgewertet und auf diese Weise im Verlaufe des zweiten bis vierten Projektjahres stetig erweitert und optimiert. Abschließend ist geplant, die erfolgreich erprobten Konzepte in Form von didaktisch-methodischen Handreichungen zu publizieren und einer breiten Lehrerschaft anzubieten.

ERSTE SCHRITTE: Das MINT-Projekt ist auf fünf Jahre angelegt; die ersten „Konzeptbausteine“ sind im Jahr 2019 zu erwarten. Im Jahr 2018 geht es vorwiegend darum, die Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften der Schulen und den beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aufzubauen (erste Treffen und „Kennenlernbegegnungen“) sowie den „Ist-Zustand“ an den Schulen (siehe Ablauf) zu erfassen.

WAS SOLLEN INTERESSIERTE SCHULEN MITBRINGEN? Bereitschaft zur gemeinsamen Entwicklung adaptiver Konzepte, zum regelmäßigen Austausch mit dem Team der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie zur Durchführung von Befragungen zur Erprobung bzw. Evaluation der Konzeptentwicklung. An jeder Schule werden ein bis zwei Lehrkräfte benötigt, die federführend die Kommunikation mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern pflegen und Abläufe des Projekts mit ihren Kollegeninnen und Kollegen an der Schule besprechen.

BETEILIGTE WISSENSCHAFTLERINNEN UND WISSENSCHAFTLER:

Prof. Dr. Friedhelm Käpnick, WWU Münster
http://www.mathefuerkleineasse.uni-muenster.de/

Prof. Dr. Ralf Benölken, WWU Münster bzw. Universität Wuppertal
www.digemath.uni-wuppertal.de/index.php?id=3861

Prof. Dr. Hilde Köster, FU Berlin
www.ewi-psy.fu-berlin.de/einrichtungen/arbeitsbereiche/.../koester_h/index.html

Prof. Dr. Julia Schwanewedel, HU Berlin
https://www.erziehungswissenschaften.hu-berlin.de/de/institut/abteilungen/gsp-su/mitarbeiter_innen_SU/prof-dr-julia-schwanewedel

Prof. Dr. Volkhard Nordmeier, FU Berlin
https://didaktik.physik.fu-berlin.de/home/nordmeier.html

Prof. Dr. Kerstin Höner, TU Braunschweig
https://magazin.tu-braunschweig.de/tu-kontakte/kerstin-hoener/

Prof. Dr. Ira Diethelm, Universität Oldenburg
https://www.uni-oldenburg.de/informatik/ddi/personen/prof-dr-ira-diethelm/

TP 14: diFF Di2Lesen – „Diagnosebasierte differenzierte Leseförderung in der Grundschule“

WER KANN TEILNEHMEN? An diesem Teilprojekt können 16 Grundschulen (Klassenstufen 1-4) aus allen Bundesländern teilnehmen.

ZIEL: Die Leistungsstreuung im Lesen ist bei Kindern im Grundschulalter enorm. Entsprechend erscheint ein Unterricht sinnvoll, bei dem individuelle Angebote zur Förderung auf der Ebene des Wortlesens, der Leseflüssigkeit und des Leseverständnisses gemacht werden, um den unterschiedlichen Potentialen der Kinder gerecht zu werden. Um individuell passende Angebote machen zu können ist es dabei hilfreich, diagnostische Informationen zu haben, die sich sowohl auf das Leistungsniveau als auch auf den Lernfortschritt beziehen. Schließlich ist das Einbeziehen der Kinder in die individuelle Förderplanung in Form von Feedbackgesprächen sinnvoll, um so Motivation und Verbindlichkeit zu unterstützen. In diesem Projekt wird die Implementation eines „Pakets“ aus Lernverlaufsdiagnostik, Feedbackgesprächen und differenzierter Leseförderung angestrebt. Alle drei Bausteine wurden theoriebasiert entwickelt und in der schulischen Praxis erprobt (wobei weitere schulspezifische Anpassungen möglich sind). Durch die Bereitstellung von Materialien zu den drei Bausteinen soll eine Individualisierung der Leseförderung erfolgen. Wir gehen davon aus, dass dies mit Veränderungen des Lehrerhandelns und der Unterrichtsgestaltung einhergehen wird. Gewünscht wird, dass Schulen das Konzept einer diagnosebasierten differenzierten Leseförderung – nach und nach – über alle Klassenstufen implementieren.

INHALT: Das hier realisierte Konzept der diagnosebasierten differenzierten Leseförderung umfasst eine internetbasierte *Lernverlaufsdiagnostik* mit acht jeweils zehn-minütigen Lesetests pro Schuljahr, die in dreiwöchigem Abstand durchgeführt werden, Materialien zur Strukturierung von *Feedback-Gesprächen* sowie Materialien zur *Leseförderung* mit silbenbasiertem Lesen auf Wortebene, Lautleseverfahren zur Förderung der Leseflüssigkeit und eine strategieorientierte Förderung des Leseverständnisses.

ABLAUF: Die drei Material-Bausteine werden den teilnehmenden Schulen zum Schuljahr 2018/19 zur Verfügung gestellt. Ebenso werden Informationen zum Konzept und zur Durchführung in schriftlicher Form, durch Kurzvideos und durch Lehrerfortbildungen angeboten. In der bisherigen Praxis hat es sich bewährt, die drei Bausteine sukzessive einzuführen – zuerst die Lernverlaufsdiagnostik und dann zeitlich versetzt die differenzierte Förderung mit den Feedback-Gesprächen. Entsprechend sollen im ersten Projektschuljahr (2018/2019) die Materialien eingeführt und erprobt werden. Fortlaufend ist geplant, dass das Projektteam in Rücksprache mit Lehrkräften Anpassungen und Ergänzungen der Diagnose- und Fördermaterialien vornimmt. Zudem soll das Informationsmaterial gegebenenfalls weiter entwickelt werden. Um eine solche fortlaufende Optimierung des Förderkonzepts zu erreichen, soll anhand von Lehrkräfte-Befragungen und Dokumentationen die Implementation begleitet werden. Ab dem Schuljahr 2019/20 ist zudem geplant, zweite Klassen über einen Drei-Jahres-Zeitraum intensiver zu begleiten und dabei auch die Entwicklung der Lesekompetenzen der Kinder in

den Blick zu nehmen. Auf diese Weise sollen längerfristige Optimierungsprozesse unterstützt werden.

ERSTE SCHRITTE: Im Laufe dieses Schuljahres werden Kontakte zwischen Schulen und dem Projektteam aufgebaut, es wird über das Konzept zur diagnosebasierten differenzierten Leseförderung mit seinen drei Bausteinen informiert und die Materialien werden den Schulen zur Verfügung gestellt. Der erste Einsatz der Lernverlaufsdiagnostik ist nach den Herbstferien 2018 geplant, differenzierte Leseförderung und Feedbackgespräche sollen dann ab Februar 2019 eingesetzt werden. Dieser schrittweise Einstieg in die Nutzung der Materialien wird mit Informationen durch das Projektteam unterstützt. Gleichzeitig soll eine Kommunikationsstruktur aufgebaut werden, die im Hinblick auf Anpassungen der Materialien einen „kurzen Draht“ zwischen Schulen und Projektteam sichert.

WAS SOLLEN INTERESSIERTE SCHULEN MITBRINGEN? Schulen sollten ein gewisses Maß an Innovationsbereitschaft mitbringen, da das Konzept Inhalte (Lernverlaufsdiagnostik, Feedbackgespräche, differenzierte Förderung) umfasst, die (für die meisten Schulen) mit veränderten Unterrichtsabläufen einhergehen werden. Eine durch Informationsmaterialien und/oder Fortbildungen unterstützte Auseinandersetzung mit dem Konzept ist notwendig. Zudem sollte in den Kollegien die Bereitschaft bestehen, die wissenschaftliche Begleitung in Form von Lehrkräfte-Fragebögen, einer Dokumentation sowie in einzelnen Klassen durch ergänzende Befragungen mit Schülerinnen und Schülern zu unterstützen. Schließlich sollte in jeder Schule eine Lehrkraft bereit sein, den unmittelbaren Kontakt mit dem Projektteam zu pflegen.

BETEILIGTE WISSENSCHAFTLERINNEN UND WISSENSCHAFTLER:

Prof. Dr. Elmar Souvignier und Team, Universität Münster
http://www.uni-muenster.de/PsyIPBE/aesouvignier/

TP 15 - TP 17: „Adaptive Formate sprachlich-literarischer Förderung im Fach Deutsch“

WER KANN TEILNEHMEN? An diesem Teilprojekt können 20 Grund- und 15 weiterführende Schulen aus allen Bundesländern teilnehmen.

ZIEL: In den drei Teilprojekten werden verschiedene adaptive Konzepte diversitätssensiblen Lernens entwickelt, damit Lehrpersonen die individuellen Leistungspotentiale ihrer Schülerinnen und Schüler in den Bereichen literarisches Schreiben (Kl. 3-10), sprachlich-ästhetische Kommunikation (Kl. 2-4) und sprachlich-rhetorische bzw. argumentative Kommunikation (Kl. 3-10) im Deutschunterricht erkennen und differenziert fördern können.

Die Konzepte werden in Lehr-Lern-Arrangements umgesetzt, die von Lehrkräften zur diagnosebasierten individuellen Förderung leistungsstarker und potenziell besonders leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler (auch mit Deutsch als Zweitsprache) im regulären, differenzierenden Deutschunterricht flexibel und effektiv einsetzbar sind.

INHALTE: Die auf wissenschaftlicher Grundlage basierenden und mit den Schulen gemeinsam zu erprobenden und weiterzuentwickelnden Lehr-Lern-Arrangements umfassen die vier Kernkompetenzen des Deutschunterrichts (Lesen, Schreiben, Zuhören, Sprechen), fokussieren aber im Einzelnen die Förderung

- des literarischen Schreibens im Unterricht der Primar- und Sekundarstufe (TP 15),
- des sprachlich-ästhetischen Gesprächs im Unterricht in der Primarstufe (TP 16),
- der sprachlich-rhetorischen Kommunikation im Unterricht der Sekundarstufe (TP 17).

Es kann nur ein Teilprojekt oder auch eine Kombination der Teilprojekte 15-17 gewählt werden.

ABLAUF: In enger Kooperation mit den beteiligten Schulen werden zunächst Diversitätskriterien in den Bereichen des sprachlich-ästhetischen und des sprachlich-rhetorischen Kommunizierens sowie des literarischen Schreibens erfasst. Dazu führen wir neben Unterrichtsbeobachtungen und Videografien auch Interviews zur Erhebung von Bedarfen und Wünschen der Lehrkräfte durch. Im Anschluss werden unter Berücksichtigung von fachwissenschaftlichen und -didaktischen Befunden differenzierende Lernarrangements für (potenziell) leistungsstarke Schülerinnen und Schüler (auch unter Einbezug digitaler Medien) entwickelt und erprobt, wobei gegebenenfalls auch die besonderen Bedürfnisse der Kinder mit Deutsch als Zweitsprache berücksichtigt werden. Anschließend erfolgt die Implementierung der Lehr-Lern-Arrangements durch die Lehrkräfte unter wissenschaftlicher Begleitung. Die Ergebnisse werden dokumentiert, gemeinsam mit den Lehrkräften ausgewertet und im Verlauf der letzten Projektjahre stetig erweitert und optimiert. Abschließend werden die erfolgreich erprobten Konzepte (zum Beispiel) in Form von didaktisch-methodischen Handreichungen publiziert und somit einer breiten Lehrerschaft für eine diversitätssensible Förderung von (potenziell) Leistungsstarken im Deutschunterricht zur Verfügung gestellt.

ERSTE SCHRITTE: In den auf fünf Jahre angelegten Projekten geht es im Jahr 2018 den beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern vorwiegend darum, die Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen aufzubauen, die Schulklassen kennenzulernen und die inhaltlichen Grundlagen für die Materialerstellung zu erarbeiten, wozu u. a. Interviews mit Lehrkräften, die Deutsch unterrichten, sowie erste Unterrichtsbeobachtungen und Videografien durchgeführt werden.

WAS SOLLEN INTERESSIERTE SCHULEN MITBRINGEN? Neben der Bereitschaft zum regelmäßigen Austausch mit dem Wissenschaftsteam und zur Öffnung der Schulklassen mit (potenziell) leistungsfähigen Kindern für Unterrichtsbeobachtungen auch die Bereitschaft zur Durchführung von Interviews und Befragungen zur Erprobung bzw. Evaluation der Konzeptentwicklung. An jeder Schule werden ein bis zwei Lehrkräfte benötigt, welche federführend die Kommunikation mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern pflegen und die Abläufe des Projekts mit ihren Kolleginnen und Kollegen an der Schule koordinieren.

BETEILIGTE WISSENSCHAFTLERINNEN UND WISSENSCHAFTLER:

TP 15: literarisches Schreiben
PD Dr. Beate Laudenberg und Team, Pädagogische Hochschule Karlsruhe
https://www.ph-karlsruhe.de/institute/ph/institut-fuer-deutsche-sprache-und-literatur/personen/beate-laudenberg/

TP 16: sprachlich-ästhetische Kommunikation
Junior-Prof. Dr. Johannes Mayer und Team, Universität Leipzig
http://www.erzwiss.uni-leipzig.de/kinderliteratur-und-literarisches-lernen-in-der-primarstufe

TP 17: sprachlich-rhetorische Kommunikation/Argumentation
Prof. Dr. Carmen Spiegel und Team, Pädagogische Hochschule Karlsruhe
https://www.ph-karlsruhe.de/institute/ph/institut-fuer-deutsche-sprache-und-literatur/personen/spiegel/

TP 18: „Diversitätssensibles Lernen mit komplexen Aufgaben im Fremdsprachenunterricht des Faches Englisch“

WER KANN TEILNEHMEN? An diesem Teilprojekt können ca. 20 Lerngruppen und Lehrkräfte der Sekundarstufe I in verschiedenen Schularten, weitere 10 der Sekundarstufe II, bundesweit teilnehmen.

ZIEL: Das hier vorgeschlagene Einzelprojekt richtet sich auf die unterrichtsempirische Erforschung des diversitäts- und differenzierungssensiblen Potenzials komplexer Aufgaben und ihrer einzelnen Komponenten. Hinsichtlich besonders leistungsstarker Schüler/innen sollen zum einen besonders die kognitiven, sprachlich-diskursiven und interaktionalen Prozesse im Verlauf der Aufgabenbearbeitung im Mittelpunkt stehen; zum anderen soll untersucht werden, durch welche Merkmale sich die Lernerträge und -produkte besonders begabter und leistungsstarker Schüler/innen auszeichnen (z. B. kognitive Tiefe, hohe Grade der Lösungseffizienz, Komplexität, Differenziertheit, Kohärenz). Zugleich eignen sich komplexe Aufgaben auch zur Identifizierung verschiedener Grade an Leistungsfähigkeit und, so die Hypothese, zur Evokation zuvor nicht sichtbarer Potenziale und Begabungen (Diversitätssensibilität). Diesem Vorhaben kommt zugute, dass das Aufgabenmodell sich aufgrund seiner Komponentenstruktur auch als Instrument der Unterrichtsbeobachtung, -beschreibung und -evaluation eignet. Zugleich soll das Konzept der komplexen Aufgabe, wie bisher bereits punktuell, in der Lehrerbildung und in der Unterrichtsentwicklung als Instrument der Leistungs- und Begabungsförderung sowie der diversitätssensiblen Differenzierung erprobt und etabliert werden.

INHALT: Zu diesem Teilprojekt gehört die Entwicklung, Erprobung und unterrichtsempirische Erforschung von komplexen Aufgaben zusammen mit den beteiligten Lehrkräften. Die durch die komplexen Aufgaben initiierten Lern- und Arbeitsprozesse sowie die Lern- und Arbeitserträge sollen qualitativ und detailliert mittels unterrichtsethnographischer Methoden erfasst und beschrieben werden mit dem Ziel, die Merkmale der Bearbeitungsprozesse und die Lernergebnisse besonders begabter und leistungsstarker Lernender zu erfassen und sie qualitativ mit den Arbeitsprozessen und -erträgen anderer Schüler/innen abzugleichen. Das übergreifende Ziel ist die Erfassung und Beschreibung der in Lerngruppen wirksamen Diversitätsfaktoren und der Möglichkeiten der Förderung von Leistungspotenzialen.

ABLAUF: In einem ersten Schritt werden gemeinsam mit den beteiligten Lehrkräften jeweils individuell komplexe Aufgaben für die ausgewählte Lerngruppe entwickelt. Diese werden anschließend durch die Lehrperson in der Lerngruppe durchgeführt und erprobt. Der Verlauf der Arbeit wird aufgezeichnet und anschließend analysiert; mit weiteren empirischen Instrumenten sollen auch auf anderen Wegen Einsichten und Rückschlüsse zum Arbeitsprozess, zu den Lern- und Arbeitserträgen sowie zum leistungsentdeckenden und leistungsfördernden Potential gewonnen werden. Aufgrund der großen Zahl der zu untersuchenden Lerngruppen und der beteiligten Lehrpersonen können im Schuljahr 2018/2019 vermutlich noch nicht alle Schulen und Lerngruppen in die Untersuchung einbezogen werden.

ERSTE SCHRITTE: Im ersten Halbjahr werden Kontakte zu möglichst vielen Schulen aufgebaut. Diese werden zunächst mit dem Konzept des aufgabenbasierten Unterrichts und mit dem Modell der komplexen Aufgabe vertraut gemacht. Sodann werden mit den Lehrkräften des Faches Englisch Lerngruppen identifiziert, die an dem Forschungsprojekt teilnehmen möchten (Prinzip der Freiwilligkeit). Im Schuljahr 2018/19 soll das Verfahren in einem ersten Durchgang an verschiedenen Schularten und in verschiedenen Jahrgangsstufen erprobt werden. Die in diesem Durchgang gewonnen Einsichten und Erkenntnisse sollen Eingang finden in die nächste Runde der Erforschung komplexer Aufgabenformate. Gleichzeitig sollen stabile Kommunikationswege zwischen den Schulen, den beteiligten Lehrkräften und dem Projekt-Team aufgebaut werden.

WAS SOLLEN INTERESSIERTE SCHULEN MITBRINGEN? Sofern das Konzept des aufgabenbasierten Fremdsprachenlernens nicht bekannt ist, sollten die Schulen und Englischlehrkräfte ein gewisses Maß an Innovationsbereitschaft mitbringen, sich auf diese (halb-)offene Art des Arbeitens und Lernens einzulassen. Ferner sollten die interessierten und beteiligten Englischlehrerinnen und Englischlehrer bereit sein, aktiv an der Erstellung konkreter Aufgaben mit einem komplexen Aufgabenkonzept für ihre Lerngruppen(n) mitzuarbeiten und an der Weiterentwicklung und Optimierung des Konzepts mitzuwirken. Sie sollten zudem bereit sein, in definierten zeitlichen Grenzen die wissenschaftliche Begleitung in Form von empirischen Instrumenten (z. B. Fragebögen für Lehrkräfte, Interviews mit Lehrerinnen und Lehrern und Schülerinnen und Schülern) zu unterstützen. Schließlich sollte in jeder Schule eine Englisch-Lehrkraft für den Kontakt mit dem Projektteam verantwortlich sein.

BETEILIGTE WISSENSCHAFTLERINNEN UND WISSENSCHAFTLER:

Prof. Dr. Wolfgang Hallet und Team, Justus-Liebig-Universität Gießen
https:/www.uni-giessen.de/whallet

TP 19: „Individuelle Förderung mit PEP – Personalisierte Entwicklungspläne (PEP) als Instrument einer individuellen Begabungsförderung: Nachhaltige Gestaltung von leistungsfördernden Lehr-Lern-Settings im gymnasialen Bildungsgang“

WER KANN TEILNEHMEN? An diesem Teilprojekt können jeweils 2 Schulen des Sekundarbereichs I (Gymnasien bzw. Gesamtschulen mit gymnasialem Bildungsgang) aus den Bundesländern *Baden-Württemberg, Bayern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen* fachübergreifend teilnehmen. Ab 2020 ist eine Erweiterung um bis zu 10 Schulen bundesweit möglich.

ZIEL: Wie können personalisierte Entwicklungspläne gestaltet und eingesetzt werden, um leistungsstarke und potenziell besonders leistungsfähige Schülerinnen und Schüler im gymnasialen Regelunterricht individuell zu fördern? Das Projekt „Individuelle Förderung mit PEP“ möchte in enger Abstimmung mit den beteiligten Partnerschulen ein digitales Werkzeug zur Erstellung und Fortschreibung von personalisierten Entwicklungsplänen (PEP) entwickeln, um Lehrkräfte bei der Organisation und Durchführung individueller Förderprozesse zu unterstützen. Die Konzeption, Entwicklung und Implementierung des digitalen Werkzeugs orientiert sich dabei an bereits in den Partnerschulen vorhandenen Förderkonzepten bzw. Bedarfen sowie infrastrukturellen Rahmenbedingungen. Auch eine An- bzw. Einbindung von bereits existierenden schulexternen, digitalen Lernumgebungen und Förderinstrumenten in das digitale Werkzeug ist ausdrücklich vorgesehen. Das digitale Werkzeug wird auf wissenschaftlicher Grundlage konzipiert, mit den Schulen gemeinsam weiterentwickelt, an die schulspezifischen Bedürfnisse angepasst und erprobt. Ergebnis des Projektes „Individuelle Förderung mit PEP“ ist somit ein digitales Werkzeug, das Lehrkräfte im Regelunterricht (fachübergreifend) nutzen können, um personalisierte Förderpläne (zeit-)effektiv und flexibel zu erstellen bzw. fortzuschreiben und leistungsorientierte Förderprozesse nachhaltig zu gestalten.

INHALT: Um personalisierte Entwicklungspläne zur Förderung von leistungsstarken und potenziell besonders leistungsfähigen Schülerinnen und Schülern im gymnasialen Regelunterricht einsetzen zu können, sollen folgende Bausteine entwickelt werden:

- ein digitales Werkzeug zur Erstellung und Fortschreibung von personalisierten Entwicklungsplänen (PEP) im gymnasialen Regelunterricht
- eine An- bzw. Einbindung von bereits existierenden, digitalen Lernumgebungen und Förderinstrumenten in das digitale Werkzeug
- entsprechende Professionalisierungsmaßnahmen für den Einsatz von digitalen PEP als Instrument einer individuellen Begabungsförderung

ABLAUF: Die Entwicklung des digitalen Werkzeugs erfolgt in enger Abstimmung und Kooperation mit den beteiligten Partnerschulen. Zu Beginn werden Befragungen mit Lehrkräften und der Schulleitung durchgeführt, um Informationen zu bereits vorhandenen Erfahrungen und Expertisen an den Projektschulen zu gewinnen. Zudem sollen sowohl spezifische Wünsche und Bedarfe, die die Lehrkräfte sowie die Schulleitung an das Instrument haben, als auch die jeweiligen Rahmenbedingungen erhoben werden. Das digitale Werkzeug zur Erstellung und Fortschreibung von personalisierten Entwicklungs-

plänen (PEP) wird dann auf Basis der Befragungen an den Schulen und auf Grundlage wissenschaftlicher Vorarbeiten konzipiert und entwickelt. Im Anschluss wird das digitale Werkzeug in einer Pilotphase im gymnasialen Regelunterricht eingesetzt und dessen Nutzung begleitet (Evaluation und adaptive Weiterentwicklung). Durch den Einsatz des Instruments und die wissenschaftliche Begleitung erhalten die Partnerschulen bereits während der Projektlaufzeit wiederholt Rückmeldungen zur Anwendung. Um eine Nachhaltigkeit des Projekts an den Partnerschulen zu gewährleisten, werden abschließend verschiedene Unterstützungssysteme für die Nutzung von digitalen PEPs konzipiert. Dazu zählen sowohl Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen an den Projektschulen als auch die schulübergreifende Erstellung und Publikation von didaktisch-methodischen Handreichungen für eine breite Lehrerschaft.

ERSTE SCHRITTE: Das Projekt „Individuelle Förderung mit PEP“ ist auf fünf Jahre angelegt; erste Konzeptionsbausteine bzw. Teilergebnisse (u. a. das digitale Werkzeug zur Erstellung und Fortschreibung von personalisierten Entwicklungsplänen) sind Ende 2019 zu erwarten. Im Jahr 2018 steht vor allem der Aufbau der Kooperation zwischen Partnerschulen und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern im Vordergrund. Anschließend werden die Grundlagen für die Konzeption und Erstellung des digitalen Werkzeugs geschaffen. Auf Seiten der Schule umfasst dies insbesondere die Erhebung des Ist-Stands durch Befragungen mit den Lehrkräften und der Schulleitung.

WAS SOLLEN INTERESSIERTE SCHULEN MITBRINGEN?

- Bereitschaft zur gemeinsamen Entwicklung und zum Einsatz von (digitalen) Lehr-Lern-Umgebungen, Instrumenten und entsprechender Technologie in der schulischen Praxis
- Bereitschaft zur Kooperation und zum regelmäßigen Austausch mit dem Team der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (Workshops, Netzwerktreffen)
- Bereitschaft zur Durchführung von Befragungen zur Erhebung des Ist-Standes, zur Erprobung des digitalen Werkzeugs bzw. zur Evaluation der Konzeptentwicklung
- An jeder Schule sollen ein bis zwei Lehrkräfte eingebunden werden, die die Kommunikation mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern pflegen und Abläufe des Projekts mit ihren Kolleginnen und Kollegen der Schulleitung koordinieren

BETEILIGTE WISSENSCHAFTLERINNEN UND WISSENSCHAFTLER:

Prof. Dr. Heinz-Werner Wollersheim, Universität Leipzig
http://www.erzwiss.uni-leipzig.de/allgemeine-paedagogik/personen?view=properson&id=77

Christian Herbig, Universität Leipzig
http://www.erzwiss.uni-leipzig.de/allgemeine-paedagogik/personen?view=properson&id=79

Unter Mitarbeit von:
Sarah Doberitz, Felix Blumenstein

TP 20: LUPE „Leistungspotentiale suchen und finden: Ein Projekt zur materialgestützten Förderung diagnostischer Fähigkeiten von Grundschullehrkräften“

WER KANN TEILNEHMEN? An diesem Teilprojekt können 20 Grundschulen (Klassenstufen 1-4) aus allen Bundesländern teilnehmen.

ZIEL: Wie können Grundschullehrkräfte im Unterricht die besonderen Leistungspotentiale ihrer Schülerinnen und Schüler besser entdecken? Um leistungsstarke Kinder gut fördern zu können, brauchen Lehrkräfte oft mehr Informationen über die individuellen Leistungsmöglichkeiten und Begabungen der Schülerinnen und Schüler. Im Projekt LUPE werden praxistaugliche Materialen entwickelt, die Grundschullehrkräfte dabei unterstützen, im Fach Mathematik und im Sachunterricht der Klassenstufen 1 bis 4 in der Grundschule aktiv und strukturiert nach Leistungspotentialen bei Schülerinnen und Schülern zu suchen und diese zu finden. Es wird im Laufe des Projekts ein „Werkzeugkoffer“ für Lehrkräfte mit verschiedenen flexibel einsetzbaren, fachspezifischen Materialien entstehen, mit dem sie Leistungspotentiale im Unterricht besser erkennen können. Die Materialien werden auf wissenschaftlicher Grundlage konzipiert und mit den Schulen gemeinsam weiterentwickelt und erprobt. Ergebnis des Projekts LUPE sind damit Materialien für Grundschullehrkräfte, die im Regelunterricht Mathematik und Sachkunde ohne großen zusätzlichen Aufwand genutzt werden kann.

INHALT: Die Materialien umfassen Methoden der strukturierten Verhaltensbeobachtung im Unterricht und in bestimmten standardisierten Lern- und Leistungssituationen sowie diagnostisches Aufgabenmaterial, das von den Lehrkräften selbst in der Schule eingesetzt und ausgewertet werden kann.

ABLAUF: Die Entwicklung des Materials erfolgt in enger Kooperation mit den am Projekt beteiligten Schulen. Am Anfang stehen Lehrkräfte-Interviews, in denen Informationen dazu gewonnen werden, welche Wünsche Lehrkräfte an das Material haben und woran sie ein besonderes Leistungspotential bei ihren Schülerinnen und Schülern festmachen. Aufbauend darauf und auf den wissenschaftlichen Befunden zu diesem Thema werden in Kooperation mit fachdidaktischen Expertinnen und Experten Aufgaben(-reihen) entwickelt, die von den Lehrkräften im regulären Unterricht eingesetzt werden können. Die Lehrkräfte erhalten eine Schulung zum Einsatz dieser Aufgaben mit Informationen darüber, worauf sie achten können, um ein besonderes Leistungspotential bei ihren Schülerinnen und Schülern zu finden. Die Erfahrungen mit dem Einsatz dieser Aufgaben werden dokumentiert, mit dem Team der Forscherinnen und Forscher besprochen und dazu genutzt, das Material weiter zu verbessern. Schließlich erhalten die Lehrkräfte auch diagnostisches Aufgabenmaterial, welches sie außerhalb des Unterrichts einsetzen können, wenn ihnen die Informationen aus dem Regelunterricht nicht ausreichen. Durch den Einsatz des Materials und die wissenschaftliche Begleitung erhalten die Partnerschulen bereits während der Projektlaufzeit wiederholt Rückmeldungen über die Leistungspotenziale der Schülerinnen und Schüler.

ERSTE SCHRITTE: Das Projekt LUPE ist auf fünf Jahre angelegt; die ersten Materialien, die Schulen nutzen können, sind im Jahr 2019 zu erwarten. 2018 geht es vorwiegend darum, die Zusammenarbeit von Schule und Universität aufzubauen (erste Treffen, Kennenlernen) und die inhaltlichen Grundlagen für die Materialerstellung zu erarbeiten (auf Seiten der Schule: Interviews mit den Lehrkräften, die Mathematik und Sachkunde unterrichten).

WAS SOLLEN INTERESSIERTE SCHULEN MITBRINGEN? Bereitschaft zu einem regelmäßigen Austausch mit dem Team der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und dazu, dass – stets in enger Absprache mit den Schulen – Tests und Befragungen für die Entwicklungsarbeiten für LUPE an den Schulen durchgeführt werden. An jeder Schule werden ein bis zwei Lehrkräfte benötigt, die federführend die Kommunikation mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern pflegen und Abläufe des Projekts mit ihren Kolleginnen und Kollegen an der Schule besprechen.

BETEILIGTE WISSENSCHAFTLERINNEN UND WISSENSCHAFTLER:

Prof. Dr. Franzis Preckel und Team, Universität Trier
https://www.uni-trier.de/index.php?id=5853

Prof. Dr. Miriam Vock und Team, Universität Potsdam
http://www.uni-potsdam.de/de/unterrichtsinterventionsforsch/miriamvock.html

TP 21: „Individualisierung durch Mentoring an Schulen der Primarstufe und Sekundarstufe I“

WER KANN TEILNEHMEN? An diesem Teilprojekt können 39 Grundschulen und 39 Schulen der Sekundarstufe I aus allen Bundesländern teilnehmen.

ZIEL: Zentrales Ziel dieses Projekts ist die Konzeption und Umsetzung von Mentoring-Programmen für (potenziell) leistungsstarke Schülerinnen und Schüler. Die beteiligten Schulen werden bei der Konzeption und Umsetzung der Mentoring-Programme durch Workshops unterstützt. Zur Optimierung sind formative Evaluationen und kontinuierliches Feedback geplant.

INHALT: Zur individuellen Förderung der leistungsstarken und potenziell besonders leistungsfähigen Schülerinnen und Schüler kommt in diesem Teilprojekt eine der erfolgreichsten Methoden der Begabtenförderung – das Mentoring – zur Anwendung. Da Mentorings nur dann hoch effektiv sind, wenn sie professionell durchgeführt werden, werden die Koordinatorinnen und Koordinatoren der Mentoring-Programme der jeweiligen Schulen fortgebildet, bei der Konzeption der individuellen Schul-Mentoring-Programme unterstützt und bei deren Umsetzung an ihrer Schule kontinuierlich begleitet. In Abhängigkeit von Schwerpunkt und Adressatengruppe (z. B. MINT-Mädchenförderung, Förderung des selbstregulierten Lernens, Förderung von Kindern und Jugendlichen aus weniger bildungsnahen Elternhäusern) können dabei unterschiedliche Mentoring-Konzepte (z.B. Peer-Mentoring, Eltern-Mentoring oder Experten-Mentoring) genutzt werden.

ABLAUF: Die erfolgreiche Durchführung von Mentoring-Programmen setzt professionelles Wissen voraus. Daher werden in einem ersten Schritt Informationsworkshops durchgeführt, in denen das notwendige Wissen über Mentoring an die Koordinatorinnen und Koordinatoren vermittelt wird. Im zweiten Schritt werden für die einzelnen Schulen bedarfsgerechte Mentoring-Konzepte ausgearbeitet. Diese Konzepte werden an das Wissenschaftsteam geschickt. In einem dritten Schritt erhalten die Koordinatorinnen und Koordinatoren Feedback auf ihre Konzepte und können diese in Workshops mit anderen Interessierten und der Projektleitung diskutieren und konkretisieren. Anschließend werden die Mentoring-Konzepte an den Schulen umgesetzt. Während der Umsetzung findet eine kontinuierliche Begleitung durch das Wissenschaftsteam statt. Die bei der Umsetzung der jeweiligen Mentoring-Programme gemachten und die in der formativen Evaluation gewonnenen Ergebnisse werden in Workshops aufgearbeitet. Gemeinsam wird an möglichen Optimierungen der Mentoring-Programme gearbeitet. In einem letzten Schritt wird zur Nutzung von Synergieeffekten ein Vernetzungs-Konzept zur optimalen Kooperation von Grundschulen und weiterführenden Schulen entwickelt.

ERSTE SCHRITTE: Das Projekt ist zunächst auf fünf Jahre angelegt. Die Mentoring-Programme sollen auch nach Projektabschluss durch die Koordinatorinnen und Koordinatoren an den Schulen weitergeführt werden. 2018 geht es vorwiegend um den Aufbau der Zusammenarbeit zwischen Schulen und

Universitäten sowie um die Vermittlung des notwendigen Wissens zur Konzeption effektiver Mentoring-Programme. Die ersten Workshops für Koordinatorinnen und Koordinatoren sind für Herbst 2018 geplant.

Was sollen interessierte Schulen mitbringen? Bereitschaft zur/zum

- Konzeption und Umsetzung eines Mentoring-Programms für die eigene Schule, mit Unterstützung des Wissenschaftsteams,
- Teilnahme an Workshops und am Vernetzungskongress (einmal jährlich),
- regelmäßigen Austausch mit dem Wissenschaftsteam,
- Vernetzung mit anderen teilnehmenden Schulen,
- Teilnahme an Befragungen (Koordinatorinnen und Koordinatoren, Schulleitung sowie Mentorinnen und Mentoren (je nach Mentoringform: Schülerinnen und Schüler, Eltern, Experten) und Mentees).

An jeder Schule soll eine Lehrkraft als Koordinatorin oder Koordinator des Mentoring-Programms benannt werden, die bzw. der federführend für die Konzeption, Umsetzung und Koordination zuständig ist.

BETEILIGTE WISSENSCHAFTLERINNEN UND WISSENSCHAFTLER:

Prof. Dr. Heidrun Stöger, Universität Regensburg

http://www.uni-regensburg.de/psychologie-paedagogik-sport/schulpaedagogik/team/prof-dr-heidrun-stoeger/

Unter der Mitarbeit von:
Dr. Eva Pufke

Prof. Dr. Albert Ziegler, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

https://www.psycho.ewf.uni-erlangen.de/mitarbeiter/ziegler/

Unter der Mitarbeit von:
Lea Stemmer, Lorenz Lämmermann

TP 22: „Leistungsstarke Kinder im Grundschulunterricht fördern – Kooperative Unterrichtsentwicklung durch die Lesson-Study-Methode“

WER KANN TEILNEHMEN? An diesem Teilprojekt können 20 Grundschulen (Klassenstufen 1-4) aus allen Bundesländern teilnehmen.

ZIEL: Die Anforderung an Lehrkräfte, einen differenzierten Unterricht zu gestalten, der auf sehr unterschiedliche Stärken und Schwächen der Kinder eingeht, und durchgehend auch die leistungsstarken Kinder fördert und fordert, ist hoch. Im Alleingang führt dieser Anspruch nicht selten zu Überforderung. Praxis und Forschung zeigen: Um diese Anforderungen an einzelne Lehrkräfte in einem machbaren Rahmen zu halten, ist ein intensiverer Austausch und eine verbesserte Zusammenarbeit im Kollegium hilfreich. Eine umfassende Methode, wie Unterrichtsgestaltung an Schulen durch Kooperation leichter und besser gelingen kann, liefert das Konzept der sogenannten „Lesson Studies“ (dt.: „Forschungsstunden“). Das Konzept stammt aus Japan, und es ist auch den USA seit einigen Jahren verbreitet; in Deutschland ist es bislang noch wenig bekannt. Der Kern des Lesson-Study-Konzepts besteht in der gemeinsamen Planung einer Unterrichtsstunde im Team von 3-5 Lehrkräften einer Schule, die dann von einer Lehrkraft mit ihren Schülerinnen und Schülern durchgeführt wird, wobei die Team-Kolleginnen und -Kollegen hospitieren. Daran anschließend diskutiert und reflektiert das Team, inwieweit das gemeinsam entwickelte didaktische Vorgehen aufgegangen ist und verbessert das Stundenkonzept, wenn nötig. Die Konzepte der gemeinsam entwickelten und optimierten „Forschungsstunden“ werden dokumentiert, so dass sie als best-practice-Beispiele auch anderen Lehrkräften zur Verfügung gestellt werden können. In diesem Projekt wird an den teilnehmenden Schulen ein Lesson-Study-Team gebildet, das längerfristig zusammenarbeiten soll.

INHALT: Lesson-Study-Teams werden zunächst ausführlich in der Methode geschult und über die gesamte Projektlaufzeit intensiv von den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern beraten und begleitet. Die Methode erlaubt es, an den Schulen jeweils sehr eigene Wege zu gehen. Die Teams entscheiden selbst, welche Inhalte sie vertiefen wollen und welche Unterrichtsstunden sie zum Gegenstand ihrer Zusammenarbeit machen wollen. Sowohl im Rahmen der jährlichen Tagungen als auch im Rahmen des Projekts selbst bestehen Fortbildungsmöglichkeiten zu Grundlagen der Förderung leistungsstarker Schülerinnen und Schüler. Das dort erworbene Fachwissen kann im Lesson-Study-Prozess aufgegriffen und somit für die konkrete Nutzung in der Unterrichtspraxis fruchtbar gemacht werden.

Wenn Schulen bereits Unterrichtsprojekte für die Förderung leistungsstarker Kinder etabliert haben, kann an der Weiterentwicklung dieser Projekte angesetzt werden. Schulen, die erst mit der expliziten Förderung Leistungsstarker beginnen, können ihre Entwicklungsarbeit von Anfang an gemeinsam vorantreiben und durch die Unterrichtshospitationen die Wirksamkeit der Förderansätze selbst prüfen.

ABLAUF: Die Teams werden von den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern während des Prozesses begleitet (Teamfindung, Zielklärung, Regelung der Rahmenbedingungen an der Schule, eigentlicher Lesson-Study-Prozess). Diese Begleitung erfolgt durch persönliche Vor-Ort-Besuche an der Schule, aber auch über das Internet (z. B. Webinar, Skype- oder Telefonkonferenz etc.). Die von den Teams erarbeiteten und praktisch erprobten Unterrichtskonzepte werden dokumentiert. Das Projekt wird fortlaufend formativ evaluiert, dabei werden unter anderem auch die teilnehmenden Lehrkräfte zu bestimmten Aspekten ihres Unterrichts und ihrer pädagogischen Tätigkeit mittels Fragebögen und Interviews befragt (die Ergebnisse werden anonymisiert aufbereitet). Besonders gelungene Unterrichtsentwürfe, Aufgaben etc. sollen in der Folge auch anderen Lehrkräften zur Verfügung gestellt werden, dafür werden sie ggf. noch lektoriert und professionell grafisch umgesetzt und anschließend veröffentlicht.

ERSTE SCHRITTE: Zu Beginn finden sich an den teilnehmenden Schulen Teams aus Lehrkräften, die möglichst (auch) in der gleichen Jahrgangsstufe unterrichten. Anschließend werden die Teams in der Methode Lesson Study geschult. Dies findet in Form eines Auftaktworkshops im Jahr 2018 und fortlaufend bei voraussichtlich zwei Schulungsveranstaltungen pro Jahr statt. Für die wissenschaftliche Begleitung werden die beteiligten Lehrkräfte zu Beginn des Projekts einmal befragt (Fragebogen), um Informationen über Ausgangslagen, berufliche Rahmenbedingungen und Unterstützungsbedarf zu erhalten.

WAS SOLLEN INTERESSIERTE SCHULEN MITBRINGEN? Pro Schule wird ein Team von 3-5 Lehrkräften benötigt, das bereit ist, längerfristig zusammen zu arbeiten. Das Team sollte Zeit für die Einarbeitung in die Methode sowie für den regelmäßigen Gruppenprozess einräumen (ca. 20 Stunden pro Schuljahr für die Teamtreffen). Vorausgesetzt werden Interesse an der kollegialen Zusammenarbeit sowie an einer Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie die Bereitschaft zur kollegialen Hospitation im Unterricht. Jedes Team benennt eine federführende Lehrkraft, die für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als Ansprechperson fungiert.

BETEILIGTE WISSENSCHAFTLERINNEN UND WISSENSCHAFTLER:

Prof. Dr. Miriam Vock und Team, Universität Potsdam
http://www.uni-potsdam.de/de/unterrichtsinterventionsforsch/miriamvock.html

Prof. Dr. Franzis Preckel und Team, Universität Trier
https://www.uni-trier.de/index.php?id=5853

Anhang I: Forschungsverbund „Leistung macht Schule“ (LemaS) – Beteiligte Einrichtungen und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler

Einrichtung	Projektleitende und -beteiligte	Projekt-nummer
Freie Universität Berlin	**Prof. Dr. Hilde Köster** Freie Universität Berlin Fachbereich Erziehungswissenschaften und Psychologie Arbeitsbereich Grundschulpädagogik Professur für den Lernbereich Sachunterricht Habelschwerdter Allee 45 / 14195 Berlin Tel.: 030 83853318 / Fax: 030 838458490 hkoester@zedat.fu-berlin.de	**13**
	Prof. Dr. Volkhard Nordmeier Freie Universität Berlin Fachbereich Physik Professur für die Didaktik der Physik Arnimallee 14 / 14195 Berlin Tel.: 030 83853033 / Fax: 030 83856771 nordmeier@physik.fu-berlin.de	**10**
Humboldt-Universität zu Berlin	**Prof. Dr. Hans-Anand Pant** Humboldt-Universität zu Berlin Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftliche Fakultät Institut für Erziehungswissenschaften Professur für Erziehungswissenschaftliche Methodenlehre Geschwister-Scholl-Straße 7 / 10117 Berlin Tel.: 030 20934315 / Fax: 030 20934153 hansanand.pant@hu-berlin.de	**1 & 2**
	Prof. Dr. Julia Schwanewedel Humboldt-Universität zu Berlin Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftliche Fakultät Institut für Erziehungswissenschaften Professorin für Sachunterricht und seine Didaktik Friedrichstraße 194-199 / 10117 Berlin Tel.: 030 209366811 julia.schwanewedel@hu-berlin.de	**11**

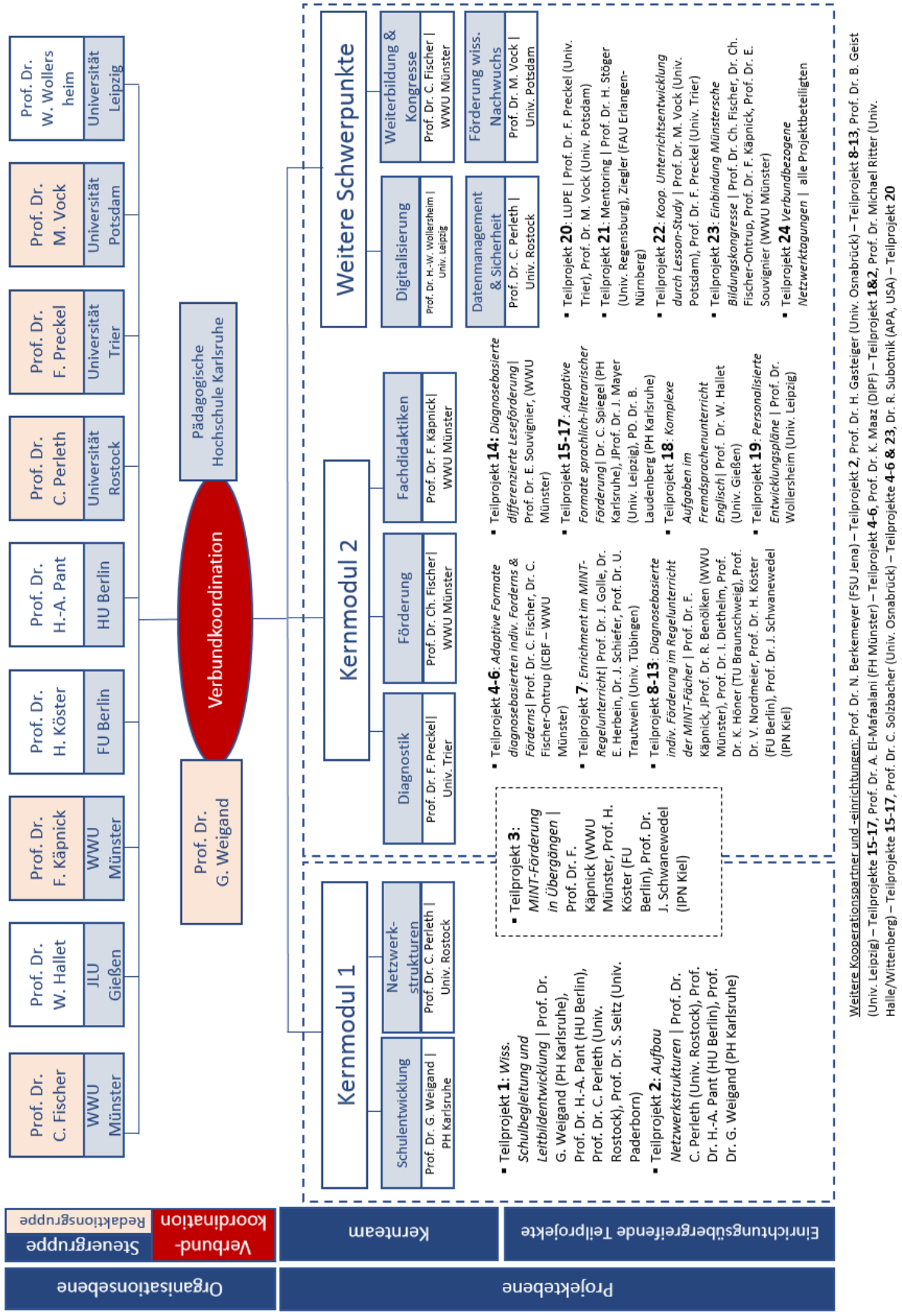
Technische Universität Braunschweig	**Prof. Dr. Kerstin Höner** Technische Universität Braunschweig Institut für Fachdidaktik der Naturwissenschaften Professur für Chemie und Chemiedidaktik Bienroder Weg 82 / 38106 Braunschweig Tel.: 0531 39194100 / Fax: 0531 39194084 k.hoener@tu-bs.de	**9**
Justus-Liebig-Universität Gießen	**Prof. Dr. Wolfgang Hallet** Justus-Liebig-Universität Gießen Institut für Anglistik, Didaktik des Englischen Professor for Teaching English as a Foreign Language Otto-Behaghel-Straße 10B / 35394 Gießen Tel.: 0641 9930300 Wolfgang.Hallet@anglistik.uni-giessen.de	**18**
Pädagogische Hochschule Karlsruhe	**Prof. Dr. Gabriele Weigand** Pädagogische Hochschule Karlsruhe Professur für Allgemeine Erziehungswissenschaft Bismarckstraße 10 / 76133 Karlsruhe Tel.: 0721 9254990 / Fax: 0721 9254000 gabriele.weigand@ph-karlsruhe.de	**1 & 2**
	PD Dr. Beate Laudenberg Pädagogische Hochschule Karlsruhe Institut für deutsche Sprache und Literatur Bismarckstraße 10 / 76133 Karlsruhe Tel.: 0721 9254688 / Fax: 0721 9254000 beate.laudenberg@ph-karlsruhe.de	**15**
	Prof. Dr. Carmen Spiegel Pädagogische Hochschule Karlsruhe Institut für deutsche Sprache und Literatur Bismarckstraße 10 / 76133 Karlsruhe Tel.: 0721 9254717 / Fax: 0721 9254000 spiegel@ph-karlsruhe.de	**17**

Universität Leipzig	**Junior-Prof. Dr. Johannes Mayer** Universität Leipzig Erziehungswissenschaftliche Fakultät Juniorprofessur für Kinderliteratur und literarisches Lernen in der Primarstufe Marschnerstraße 31 / 04109 Leipzig Tel.: 0341 9731497 / Fax: 0341 9731498 johannes.mayer@uni-leipzig.de	**16**
	Prof. Dr. Heinz-Werner Wollersheim Universität Leipzig Professur für Allgemeine Pädagogik Jahnallee 59 / 04109 Leipzig Tel.: 0341 9731410 / Fax: 0341 9731419 wollersheim@uni-leipzig.de	**19**
Westfälische Wilhelms-Universität Münster	**Prof. Dr. Friedhelm Käpnick,** **Junior-Prof. Dr. Ralf Benölken** Westfälische Wilhelms-Universität Münster Professur für Didaktik der Mathematik Fliednerstraße 21 / 48149 Münster Tel.: 0251 8333077 / Fax: 0251 8333067 kaepni@math.uni-muenster.de	**3, 8 & 23**
	Prof. Dr. Christian Fischer, **Dr. Christiane Fischer-Ontrup** Westfälische Wilhelms-Universität Münster Professur für Begabungsforschung/Individuelle Förderung Bispinghof 5/6 / 48143 Münster Tel.: 0251 8329329 / Fax: 0251 8329300 fiscchr@uni-muenster.de	**4, 5, 6 & 23**
	Prof. Dr. Elmar Souvignier Westfälische Wilhelms-Universität Münster Institut für Psychologie in Bildung und Erziehung Professur für Diagnostik und Evaluation im schulischen Kontext Fliednerstraße 21 / 48149 Münster Tel.: 0251 8334308 / Fax: 0251 8334303 elmar.souvignier@uni-muenster.de	**14 & 23**

Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg	**Prof. Dr. Albert Ziegler** Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg Professur für Pädagogische Psychologie und Exzellenzforschung Regensburger Straße 160 / 90478 Nürnberg Tel.: 0911 5302596 / Fax: 0911 5302166 albert.ziegler@fau.de	**21**
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg	**Prof. Dr. Ira Diethelm,** **Dr. Claudia Hildebrandt** Carl von Ossietzky Universität Oldenburg Department für Informatik Professur für Didaktik der Informatik Uhlhornsweg 84 / 26129 Oldenburg Tel.: 0441 798990 / Fax: 0441 7982196 ira.diethelm@uni-oldenburg.de	**12**
Universität Paderborn	**Prof. Dr. Simone Seitz** Universität Paderborn Institut für Erziehungswissenschaft Warburger Str. 100 / 33098 Paderborn Tel.: 05251-604238/-39 simone.seitz@uni-paderborn.de	**1**
Universität Potsdam	**Prof. Dr. Miriam Vock** Universität Potsdam Professur für Empirische Unterrichts- und Interventionsforschung Karl-Liebknecht-Straße 24-25 / 14476 Potsdam Tel.: 0331 9772064 / Fax: 0331 9772540 mvock@uni-potsdam.de	**20 & 22**
Universität Regensburg	**Prof. Dr. Heidrun Stöger** Universität Regensburg Institut für Pädagogik Professur für Schulpädagogik, Schulforschung, Schulentwicklung & Evaluation Universitätsstraße 31 / 93053 Regensburg Tel.: 0941 9431700 / Fax: 0941 9431993 heidrun.stoeger@ur.de	**21**

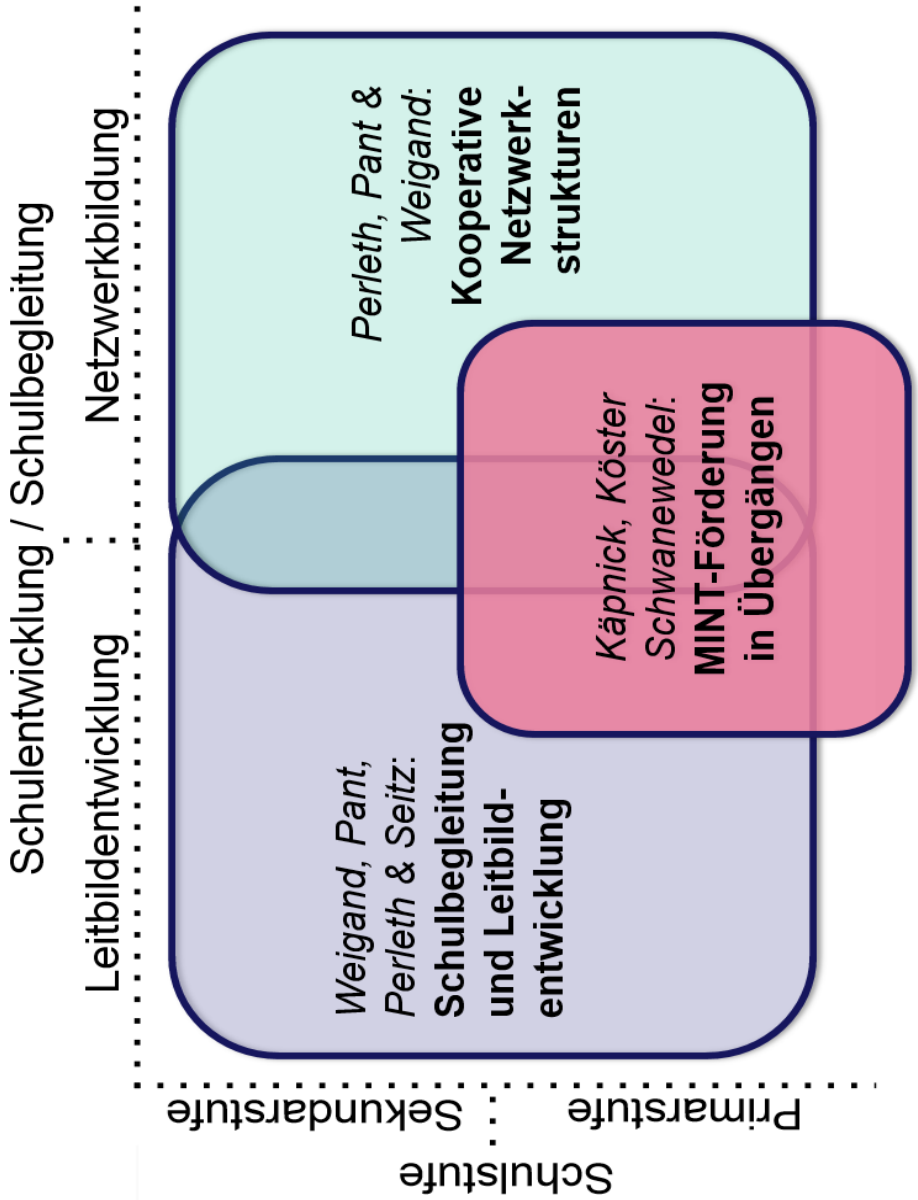
Universität Rostock	**Prof. Dr. Christoph Perleth** Universität Rostock Professur fürPädagogische und heilpädagogische Psychologie mit dem Schwerpunkt Differentielle Psychologie und psychologischer Diagnostik August-Bebel-Straße 28 / 18055 Rostock Tel.: 0381 4982651 / Fax: 0381 4982684 christoph.perleth@uni-rostock.de	**2**
Universität Tübingen	**Junior-Prof. Dr. Jessika Golle,** **Dr. Evelin Herbein,** **Dr. Julia Schiefer,** **Prof. Dr. Ulrich Trautwein** Universität Tübingen Hector-Institut für Empirische Bildungsforschung Juniorprofessur für Empirische Bildungsforschung Europastraße 6 / 72072 Tübingen Tel.: 07071 2976124 / Fax: 07071 295371 jessika.golle@uni-tuebingen.de	**7**
Universität Trier	**Prof. Dr. Franzis Preckel** Universität Trier Professur für Hochbegabtenforschung und -förderung Universitätsring 15 / 54286 Trier Tel.: 0651 2014520 / Fax: 0651 2014578 preckel@uni-trier.de	**20 & 22**

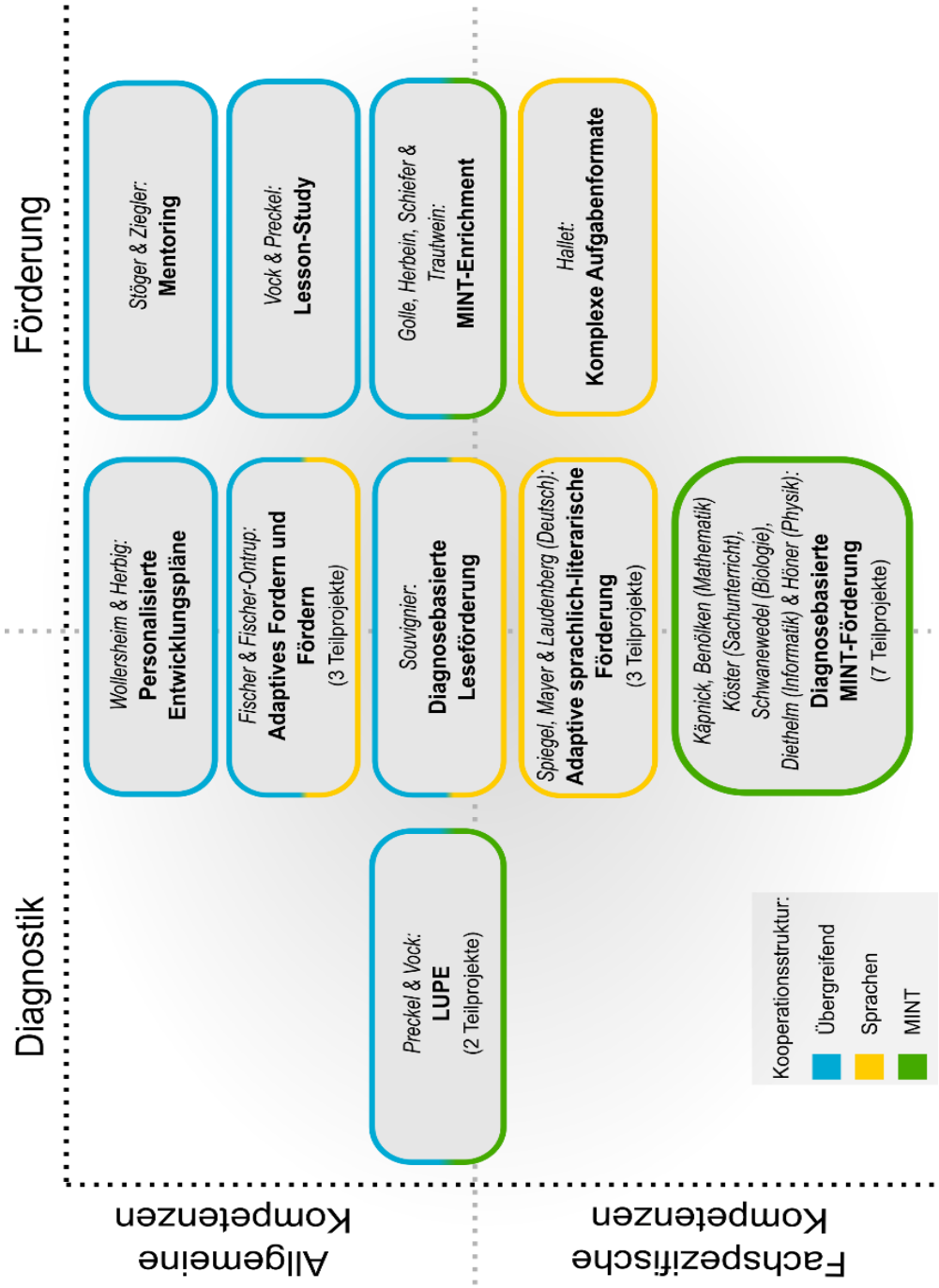
Anhang II: Projektübersicht über den Forschungsverbund und die einzelnen Teilprojekte



Anhang III: Teilprojekte in Kernmodul 1

Entwicklung eines schulischen Leitbilds mit Ausrichtung auf eine leistungsfördernde Schulentwicklung und Aufbau einer kooperativen Netzwerkstruktur



Anhang IV: Teilprojekte in Kernmodul 2

Fordern und Fördern im Regelunterricht